Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 552. Abend-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 10. August 1887.

Die Ausführung des Spiritussteuergesetzes.

Berlin, 9. August.

In welcher Weise das Spiritussteuergesetz zur Ausführung gebracht werden wird, ist noch immer unbekannt. Das preußische Finanzministerium soll den Entwurf der Ausführungsbestimmungen aufgestellt haben, allein derselbe entzieht sich der öffentlichen Kenntniß und der Bundesrath, der ihn zu genehmigen hat, ist noch nicht versammelt. Und doch vergehen nur etwa acht Wochen, bis dieses beispiellos einschneidende Gesetz in Kraft treten wird. Gerade von dem Hauptpunkte dieses Gesetzes kann man sich noch immer keine Vorstellung machen.

Der Spiritus unterliegt durch die Thatsache, daß er producirt worden ist, der Consumsteuer allein noch nicht. Der Producent ist berechtigt, denselben zu verkaufen, ohne daß eine Steuer davon entrichtet worden ist. Er unterliegt nur der Einschränkung, daß er denselben auf ein steuerfreies Lager verkaufen muß. Es liegt in der Natur des Geschäftsganges, daß die Producenten bei sich keine großen Lager anhäufen werden. Sie sind jetzt bemüht, ihren Spiritus so bald als möglich zu verkaufen, und werden in Zukunft in derselben Richtung bemüht bleiben. Der Spiritus wird sehr schnell aus der Brennerei auf das Lager eines Händlers oder Raffineurs wandern. Auf diesem Lager kann er seinen Eigenthümer sehr häufig wechseln. Wird er endlich in das Ausland verkauft, oder wird er in einer Weise untergebracht, welche seine Verwendung zu gewerblichen Zwecken sicher stellt, so wird damit festgestellt, daß er überhaupt steuerfrei bleibt. Wird er in den freien Verkehr gesetzt, so ist die Steuer zu zahlen und zwar durch denjenigen, der ihn in den freien Verkehr setzt. Die Höhe der Steuer hängt aber jetzt davon ab, wer den Spiritus erzeugt hat; es muß darüber eine recherche de la paternité eingeleitet werden, von der mir durchaus unklar ist, mit welchen Mitteln sie in das Werk gesetzt werden soll.

Spiritus zu Exportzwecken ist steuerfrei; der Producent hat daher gar keine Veranlassung, sich in seiner Production Schranken aufzuerlegen, sofern er nur die Sicherheit hat, daß er den ganzen Betrag exportiren kann. Es ist die günstigste Lage, in welcher er sich befinden kann, ein möglichst großes Quantum exportiren zu können. Und doch, wenn sein Abnehmer ihm mittheilt, daß er das ganze Erzeugniß zum Export bestimmt habe, so schädigt er ihn möglicherweise, denn er bringt ihn um die Möglichkeit, den Nachweis zu führen, daß er ein bestimmtes Quantum zum niedrigeren Steuersatze hergestellt habe, und von der Führung dieses Nachweises hängt doch wieder das sehr werthvolle Recht ab, auch in künftigen Jahren Etwas zum niedrigeren Steuersatze produciren zu dürfen.

Ein Brenner, der seine ganze Production einem Händler überläßt, muß demselben folgende Instruction geben: Ein gewisses Quantum, etwa 10 000 Liter, will ich unter allen Umständen versteuern, denn wenn ich dafür die Steuer nicht bezahle, vergebe ich mir meine Rechte für die Zukunft. Darüber hinaus möchte ich gern so viel als möglich verkaufen, aber steuerfrei, also in das Ausland, denn mit demjenigen, was ich über dieses Quantum hinaus verkaufe, verfalle ich dem drückenden höheren Steuersatz. Es wird ein so complicirtes Verhältniß geschaffen, daß man gar nicht absehen kann, wie sich die Praxis mit demselben zurecht finden wird.

Politische Uebersicht.

Breslau, 10. August.

Aus unserem Bericht über die Göttinger Jubelfeier im heutigen Morgenblatt werden unsere Leser ersehen haben, daß sich der Prorector Prof. Ritschl veranlaßt gesehen hat, in seiner Festrede eine Excursion auf das politische Gebiet zu unternehmen. Nach unserem Bericht hat der Herr Redner im Tone reactionärer Blätter von einer „Verbindung" von Ultramontanismus, Socialdemokratie und Liberalismus bei der letzten Reichstagswahl zu sprechen für angezeigt erachtet. In einem Bericht der „Weser-Ztg." heißt es:

Der Prorector Professor Ritschl begann seine Rede mit einem Hinweis auf die Tage nach dem vorigen, dem 100jährigen Jubiläum, in denen die bekannten Göttinger Sieben wegen ihres Protestes wider den Verfassungsbruch Ernst Augusts ihrer Aemter enthoben und theilweise sofort des Landes verwiesen seien. Sie aber hätten nicht anders handeln können, denn damals seien die Universitäten zur Thätigkeit im politischen Leben besonders berufen gewesen, aus dem sie mit der Zeit zurückgetreten seien; aber wohl seien sie noch berufen, den Vorgängen im politischen Leben zu folgen, ihren Ursachen nachzugehen und sie aufzudecken und klar zu legen. So sei in letzter Zeit „beängstigend" gewesen das Zusammengehen der clerical-römischen Partei mit der entschieden liberalen und der socialdemokratischen in gewissen Fragen. Es habe geschienen, als ob die beiden Parteien sich wieder in römische Bande fügen wollten. (!!) Sie seien einig in ihrer Auffassung des sogenannten natürlichen Rechts."

Die „Köln. Ztg." läßt sich melden, der Redner sei zu dem Schlusse gelangt, „Göttingen werde immer conservativ-aristokratische Anschauungen vertreten." Aus dem ausführlicheren Bericht des „Hannoverschen Couriers" geht hervor, daß der Herr Festredner eine Wahlrede in optima forma gehalten hat. Das genannte Blatt berichtet nämlich: „. . . Redner erörterte dann im Weiteren eine politische Combination, welche noch am Anfange dieses Jahres im Vordergrunde des öffentlichen Lebens gestanden habe, und wenn auch gegenwärtig zurückgedrängt, doch wieder „gefährlich" werden könne, wenn die für die Stetigkeit und Sicherheit des öffentlichen Lebens interessirten Bürger sich nicht mit der Ueberzeugung durchdrängen, daß sie durch gewissenhafte Ausübung ihres Wahlrechts für jene Güter in erster Linie zu sorgen haben." Um Mißverständnissen vorzubeugen, wird hinzugefügt, daß mit der bewußten politischen Combination die „Coalition der Clericalen, der specifisch Liberalen und der Socialdemokraten" gemeint sei. — Bisher hat es immer für eine Forderung des Tactes gegolten, daß bei festlichen Veranstaltungen, an welchen nicht ausschließlich die Angehörigen einer Partei Theil nehmen, seitens der Festredner Alles vermieden werde, was die Angehörigen anderer politischer Parteien verletzen könne, daß Alles fern bleibe, was wie eine Wahlagitation aussehen könne. Herr Professor Ritschl scheint aber die Göttinger Jubelfeier lediglich als ein mittelparteiliches Fest angesehen zu haben. Denn nur, wenn er diese Auffassung hatte, durfte er hoffen, mit seiner den Thatsachen aufs Gröblichste widersprechenden Behauptung von dem Vorhandensein einer „Coalition" zwischen dem Ultramontanismus, der Socialdemokratie und dem Liberalismus bei seinem Auditorium Glauben zu finden und Eindruck zu machen.

Aus Elsaß-Lothringen wird der „Magdeb. Ztg." geschrieben:

„Die Behandlung, welche nunmehr schon seit längerer Zeit den in Frankreich sich aufhaltenden Deutschen zu Theil wird und welche täglich an Rücksichtslosigkeit zunimmt, muß nachgerade als eine auf die Dauer unerträgliche bezeichnet werden. Dies macht sich namentlich für unser Grenzland geltend, dessen Bewohner einen persönlichen Verkehr mit dem Nachbarlande wegen der mannigfachen zwischen beiden Ländern bestehenden Beziehungen gar nicht vermeiden können. Der fanatische Haß der Franzosen aber gegen Alles, was Deutsch heißt, hat bereits einen solchen Grad erreicht, daß sie ihn auch auf ihre früheren, jetzt deutsch gewordenen Landsleute übertragen. Es sind zahlreiche Fälle zu meiner Kenntniß gekommen, in denen Elsässer bei ihrer Anwesenheit in Frankreich behufs Abwickelung von Geschäften nicht nur vielfachen Scherereien ausgesetzt waren, sondern sogar als „preußische" Spione vom Pöbel bedroht wurden. Bisher hat die Regierung noch keine Repressalien gegen die hier ansässigen französischen Staatsangehörigen ergriffen. Sollten sich aber die Fälle rücksichtsloser, ja gesetzloser Behandlung der Deutschen in Frankreich wiederholen, sollten insbesondere weitere Fälle wie die plötzliche Schließung der von Deutschen betriebenen Fabrik der Gebrüder Weißbach in Embermënil vorkommen, so wird es unvermeidlich sein, daß die deutsche Regierung in gleicher Weise gegen die hier ansässigen Franzosen vorgeht; Erwägungen in dieser Richtung haben bereits stattgefunden. Da in Elsaß-Lothringen gegen 40 000 Franzosen leben, so ist die Regierung reichlich in der Lage, dem Nachbarlande die Folgen seiner Handlungsweise klar zu machen."

Ob es der richtige Weg ist, und ob es der Würde der deutschen Nation entspricht, barbarische Acte mit barbarischen Acten zu bekämpfen, bleibe dahingestellt. Wir müssen zu der deutschen Regierung das Zutrauen haben, daß sie im Wege diplomatischer Vorstellungen es erreichen wird, daß die französische Regierung ihren dem Völkerrecht Hohn sprechenden Chauvinisten das Handwerk ein wenig legt.

In der „Straßb. Post" lesen wir heute:

Die vielfach widersprechend dargestellte Angelegenheit von den Eisenbahnbeamten in Avricourt — nach französischen Hetzblättern sollen französische Beamte und Arbeiter aus dem Dienste der kaiserlichen General-Direction der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen und Luxemburg entlassen worden sein; nach deutschen Zeitungsberichten aus Paris sollen deutsche Beamte von der Direction der französischen Ostbahn entlassen worden sein — scheint ihre Aufklärung dahin finden zu sollen, daß die französische Ostbahn diejenigen Beamten ihrer Verwaltung, welche auf deutschem Gebiete wohnten, aufgefordert hat, ihren Wohnsitz auf französischen Boden zu verlegen, während die auf deutschem Gebiete lebenden Arbeiter einfach entlassen wurden. Jedenfalls hat die kaiserliche General-Direction der Eisenbahnen in Straßburg mit dieser Angelegenheit nichts zu thun.

Ueber die Absichten, welche den Prinzen Ferdinand von Coburg zu seiner Reise nach Bulgarien bestimmen sollen, erhält die „W. Allg. Ztg." aus „bester Information" die zum mindesten originelle Mittheilung, daß der Prinz behufs Orientirung und des Studiums von Land und Leuten auf einige Tage nach Bulgarien reist. Die Reise habe auch den Zweck, das Volk zu beruhigen. Seine Rückkehr nach Oesterreich sei jedoch gewiß. Dies sei das Resultat seiner Conferenzen mit Natschewitsch!

Deutschland.

Berlin, 9. August. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Director der Sammlung antiker Skulpturen und Gipsabgüsse bei den Königlichen Museen in Berlin, Professor Dr. Conze, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Director bei denselben Museen, Dr. Humann, wohnhaft in Smyrna, dem Rechtsanwalt und Notar, Justiz-Rath Dr. Müller zu Verden, und dem Notar a. D., Justiz-Rath Hoffschmidt zu Koblenz, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Hüttenwerks-Director, Bergrath Kast zu Klausthal, den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; sowie dem Organisten und Cantor Heinzerling zu Eschwege und dem Militär-Musik-Dirigenten Sekat beim 2ten Ostpreußischen Grenadier-Regiment Nr. 3 den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Bevollmächtigten zum Bundesrath, Königlich sächsischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Legations-Rath und Kammerherrn Dr. Grafen von Hohenthal und Bergen den Königlichen Kronen-Orden erster Klasse verliehen.

Se. Majestät der Kaiser hat in Gemäßheit des § 93 des Gesetzes, betreffend die Rechtsverhältnisse der Reichsbeamten, vom 31. März 1873 (R.-G.-Bl. S. 61), zu Mitgliedern der Disciplinarkammern in Karlsruhe: den Großherzoglich badischen Landgerichts-Director Rauch daselbst, in Leipzig: den Königlich sächsischen Ober-Landesgerichts-Rath Leonhardt in Dresden und den Königlich sächsischen Divisions-Auditeur Dr. Lehmann in Leipzig, in Münster i. Westf.: den Königlich preußischen Landrichter Rademacher daselbst, in Straßburg i. E.: den Kaiserlichen Landgerichts-Rath Hagenauer daselbst für die Dauer der von ihnen zur Zeit bekleideten Staatsämter ernannt.

Se. Majestät der Kaiser hat den Landrichtern Wolff in Mülhausen, Dr. Frommelt in Metz und Laurent in Zabern den Charakter als Landgerichts-Rath, und dem Amtsrichter Michel in Zabern den Charakter als Amtsgerichts-Rath verliehen.

Se. Majestät der Kaiser hat im Namen des Reiches den Kaufmann August Lubcke an Stelle des auf seinen Antrag entlassenen Consuls Emil Schulze zum Consul in Gaboon (Guinea) ernannt.

Dem zum brasilianischen General-Consul für Preußen mit dem Amtssitz in Frankfurt a. M. ernannten Herrn Sully José de Souza ist das Exequatur Namens des Reichs ertheilt worden. — Dem Kaufmann Vigo Christoffer Boy Södring in Altona ist Namens des Reichs das Exequatur als Königlich schwedisch-norwegischer Vice-Consul daselbst ertheilt worden.

Der Notariats-Candidat Emil Heinrich Blum in Straßburg ist

Stillleben. [16]

Roman aus dem Französischen von **Edouard Cadol.** *)

Autorisirte Uebersetzung.

Aristide bekam bald einen ausgezeichneten Grund, ihr den geringsten Kummer zu ersparen. Die Mutterschaft meldete sich. Die Ansprüche seiner Frau wurden nunmehr erklärlicher und er beugte sich denselben ohne Anstrengung. Er wurde reichlich dafür belohnt durch die Ankunft eines schönen kleinen Mädchens. Schön, nicht nur nach seiner parteiischen Meinung; schön in Aller Augen; so voll und rund, so wohlproportionirt, und vor Allem so weiß! Dieser Weiße hätte sie beinahe ihren Namen verdankt, trotz der Sitte, den Neugeborenen den Namen älterer Verwandten zu geben, um die Familien-Tradition aufrecht zu erhalten. Aristide wollte seine Tochter Blanka nennen. Aber Aglaja hatte eine alte Tante, die man vielleicht beerben würde und die Angela hieß. Indem man sie dem Kinde zur Taufpathin gab, würde man die Aussichten auf die Erbschaft vergrößern. Wenigstens deutete Aristide's Schwiegermutter, Frau Desrivel, so etwas an.

Der Schwiegersohn hatte keine große Vorliebe für diese Berechnungen. Aber Aglaja unterstützte ihre Mutter, und da Aglaja die Kleine nährte, gab der Gatte nach.

Aristide bereitete Aglaja keinerlei Kummer. Sie wollte, daß er sie nicht verlasse; nun denn, er wich kaum von ihrer Seite und wenn er, da er wirklich der Bewegung bedurfte, „einen keinen Spaziergang" machte, so geschah es erst, nachdem er wegen der Erlaubniß dazu mit seiner Frau verhandelt hatte, welche ihm sagte:

„Bleib' nicht zu lange aus!"

Hätte er sich verspätet, so wäre die Mama ungeduldig, besorgt geworden, ihre Milch hätte vielleicht darunter gelitten und Blanka, das heißt Angela, hätte die Folgen verspürt.

Aber endlich mußte man daran denken, sie zu entwöhnen, die Unersättliche, die Schwelgerin, welche in demselben Maße an Appetit zunahm, als ihre Mutter sich erschöpfte. Der Arzt gebot Einhalt; und da die junge Frau von guter Constitution war, so gewann sie binnen zwei Monaten ihre volle Kraft, den vollen Glanz ihrer Schönheit und Gesundheit wieder.

In jeder Hinsicht entzückt, dachte Aristide, daß es nach drei Jahren der Ehe angemessen sei, das bis dahin festgehaltene Turteltauben-Gepräge ein wenig abzustreifen. Lieben wir uns, seien wir beisammen, gehen wir mit einander, gewiß und mit großem Vergnügen; aber gestatten wir uns schließlich gegenseitig jene mäßige Freiheit, welcher besonders die Männer bedürfen, wäre es auch nur, um angenehme und sogar nützliche Beziehungen zu unterhalten! Da man einmal zur Gesellschaft gehört, so muß man sich nicht gänzlich von ihr absondern; und dann, wenn man die Rolle jener Inselvögel, die man „Inséparables" nennt, übermäßig lange fortspielen wollte, so würde man ein mit etwas Spott versetztes Erstaunen hervorrufen. Noch einmal, lieben wir uns; aber stellen wir unsere Neigung nicht zur Schau; mit einem Worte, vermeiden wir's, uns der Lächerlichkeit zeihen zu lassen.

All dies gab Aristide seiner Frau eines schönen Tages zu hören, mit unendlicher Vorsicht, mit unabsehbaren Umschreibungen; er verlieh seiner Stimme einen weichen Klang, er bewahrte eine lächelnde und liebevolle Miene, er hielt sich dicht neben ihr, er umschlang sie gegen das Ende hin und schickte sich an, sie zum Schlusse von ganzem Herzen zu küssen.

Aber dieses letzte Argument verfehlte seine Wirkung. Als seine Lippen sich Aglaja's schöner Stirne näherten, riß die junge Frau sich jählings los und durchschritt das Boudoir, in welchem die Besprechung stattgefunden hatte, um sich auf einen Divan zu werfen und unter Schluchzen zu wiederholen:

„Er liebt mich nicht mehr! Er hat mich nie geliebt! . . ."

Um die Wahrheit zu sagen, waren diese kleinen Zwistigkeiten, hier wie anderswo, nicht viel mehr als leichte Wolken, Regenschauer, welche den gewohnten Glanz des blauen Himmels secundenlang verschleiern. Der Kern der Sache wurde nicht eigentlich davon berührt und wenn sie über die Mauer geguckt hätten, so würden sie Aehnliches beim Nachbar gewahrt haben; denn es ist sonderbar, daß man gerade jene Zeit als „Honigmond" bezeichnet, wo die Ehe gewöhnlich die meisten Reibereien aufweist. Man kennt sich eigentlich gar nicht; die Charaktere sind einander noch nicht angepaßt; das erzeugt geheime Befürchtungen, Mißtrauen, Empfindlichkeit, welche die Cohäsion verzögern und die „contrahirenden Parteien" auf der Defensive erhalten, bis sie sich unter dem Einflusse der Gewohnheit beruhigen und gutwillig unterwerfen.

Hier schien die Fusion unglücklicherweise noch lange nicht vor sich gehen zu sollen.

Bald trat ein neuer Anlaß zu Streitigkeiten hinzu.

Aristide beklagte sich über seine Unthätigkeit und Aglaja fiel aus den Wolken. Bot ihm die Liebe zu seiner Frau nicht genügende Beschäftigung? Sie mit zarter Sorgfalt umgeben, ihren Wünschen zuvorkommen, darauf bedacht sein, ihr artige und vernünftige Vergnügungen zu verschaffen, sie in Gesellschaft, in's Theater, auf die Ausstellungen, auf die Wettrennen führen, sie auf ihren Besuchen und Spaziergängen begleiten, und zu Hause ihr vorlesen, ihr helfen, an ihrem „Jour" die Conversation im Gang zu halten, war das Alles keine Beschäftigung, welche seine Zeit recht gut auszufüllen vermochte? Wessen bedurfte er denn noch?

Er bedurfte, entgegnete er, eines Zweckes zur Verwerthung seiner Fähigkeiten, einer Arbeit, welche seiner Thatkraft einen Wirkungskreis böte.

Ungeheuer! Jawohl, Ungeheuer an Undankbarkeit! Und ein fürchterlicher Lügner, ein Heuchler. Entsinnen Sie sich, was er ihr früher vorleierte? Hübsche Dinge! „Daß er nicht leben könne, wenn er nicht an ihrer Seite sei; daß sie auf dem Strome des Lebens dahingleiten würden, in stummem Glück!" „Hand in Hand, gleichgiltig gegen die Welt, mit keinem anderen Zwecke, als beisammen zu sein, ewig, jederzeit, trotz der Jahre, so fest an einander geschmiegt, daß sie nur einen Gedanken, ein Hirn, eine Seele hätten!" Er hatte es in allen Tonarten gegirrt, dieses Lied, das sie bezauberte, sie in himmlische Träume wiegte!

Und nun bedurfte es „eines Wirkungskreises für die Thatkraft" des gnädigen Herrn, „eines Zweckes zur Verwerthung seiner Fähigkeiten" . . . Ungeheuer! Heuchler! Lügner, Lügner, Lügner!!!

Aber laß doch sehen! Nennen Sie mir einen Zweck für diese gerühmte Thatkraft, diese anscheinend unter einem Mangel an Beschäftigung leidenden Fähigkeiten! Wollte er nach dem Vorbild einiger seiner Freunde an der Börse spielen? Oder aber einen Stall einrichten und sich an den Rennen betheiligen? Ah, du meine Güte! wenn er die Grille bekäme, sich um einen Sitz in der Kammer zu bewerben!

„Du bist verrückt!" sagte Aristide lachend, als sie die Frage erörterte. „Ich verstehe mich auf nichts von Alledem, und nichts von Alledem interessirt mich. So beruhige Dich doch."

„Aber womit willst Du Dich denn dann beschäftigen?"

„Ganz einfach, mit der Malerei."

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck nur mit Genehmigung des Verfassers und Verlegers gestattet.

zum Notar im Landgerichtsbezirk Zabern, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Maursmünster ernannt worden. (R.-Anz.)

• [Die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst.] Das Regulativ vom 30. November 1883 zu dem Gesetze, betr. die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst, vom 11. März 1879 hat durch einen Erlaß des Staatsministeriums vom 16. Juni eine Abänderung erfahren. Hiernach sollen an die Stelle der §§ 12, 21 und 24 des Regulativs vom 30. November 1883 folgende Vorschriften treten: § 12. Behufs Ausbildung in Domänen-Verwaltungsangelegenheiten ist der Referendarius bei der Finanz-Abtheilung einer derjenigen Regierungen, in deren Bezirke größere Domänengüter vorhanden sind, während eines Zeitraumes von mindestens vier Monaten zu beschäftigen. Zu diesem Zwecke, sowie Behufs Beschäftigung bei einem Bezirksausschusse, oder in einem Geschäftszweige, für den die Behörde, bei welcher der Referendarius angenommen ist, eine genügende Gelegenheit zur Ausbildung nicht darbietet, kann derselbe auf seinen Wunsch vorübergehend und ohne daß es einer Versetzung nach § 4 bedarf, einer anderen Regierung zur Ausbildung überwiesen werden. § 21. Der Präsident der Prüfungscommission hat dem zur Prüfung zugelassenen Referendarius die Aufgaben zu den beiden wissenschaftlichen Arbeiten mitzutheilen. Jede dieser Arbeiten ist binnen einer sechswöchentlichen Frist abzuliefern, welche Frist aus erheblichen Gründen vom Präsidenten bis zu zwei Monaten erstreckt werden kann. Wird die Arbeit wegen gehörig bescheinigter Krankheit oder wegen anderer erheblicher Hindernisse nicht abgeliefert, so ist die Fristversäumung von dem Präsidenten für entschuldigt zu erachten und dem Candidaten auf seinen Antrag eine andere Aufgabe zuzutheilen. Bei unentschuldigter Fristversäumung gilt die Arbeit als ungenügend. Am Schlusse der Arbeiten hat der Referendarius die Versicherung abzugeben, daß er dieselben selbstständig angefertigt habe. Der Candidat, welcher diese Versicherung nicht wahrheitsgemäß abgegeben hat, wird von den Ministern des Innern und der Finanzen je nach dem Grade der Verschuldung auf Zeit oder für immer von der Prüfung ausgeschlossen. § 24. Zu einer Prüfung können mehrere, jedoch nicht über sechs Referendare vorgeladen werden. — Nach einer Circularverfügung der Minister des Innern und der Finanzen sollen diese Aenderungen sofort mit der Maßgabe in Kraft treten, daß der § 12 in seiner neuen Fassung auf diejenigen Referendarien keine Anwendung findet, deren Beschäftigung in Domainensachen zur Zeit bereits ganz oder theilweise stattgefunden hat. Auf die Zahl der bei den einzelnen Regierungen überhaupt zur Beschäftigung zuzulassenden Referendarien sollen für die Folge alle in den Vorbereitungsdienst aufgenommenen Referendarien bis zum Zeitpunkt ihrer Ernennung zum Regierungsassessor oder ihrer Entlassung aus dem Vorbereitungsdienst in Anrechnung gebracht werden. Hierbei kommen sonach in Betracht: 1) alle zur großen Staatsprüfung präsentirten Referendarien, 2) die gemäß § 26 Abs. 2 des Regulativs vom 30. November 1883 behufs besserer Vorbereitung an eine Regierung zurückgewiesenen Referendarien, 3) die an eine andere Regierung behufs Ausbildung in Domainen-Verwaltungsangelegenheiten oder in den Geschäften des Bezirksausschusses vorübergehend überwiesenen Referendarien, und zwar sowohl bei der Regierung, der sie überwiesen sind, als bei derjenigen, von welcher die Ueberweisung ausgeht. So lange die hiernach zulässige Zahl noch durch die Zahl der zur Zeit beschäftigten Referendarien überschritten wird, sollen Gesuche um Annahme als Regierungsreferendar nicht berücksichtigt werden. Soweit mit Rücksicht auf früher bereits ertheilte Zusagen oder aus sonstigen besonderen Gründen die Ueberschreitung der Maximalzahl von den betreffenden Regierungspräsidenten für wünschenswerth erachtet werden sollte, ist zu derselben die Genehmigung der Minister des Innern und der Finanzen in jedem einzelnen Falle einzuholen.

[Marine.] Der Dampfer „Preußen" mit der abgelösten Besatzung S. M. Kanonenboots „Wolf" ist am 9. August cr. in Singapore eingetroffen und beabsichtigt am 10. d. M. die Heimreise fortzusetzen. — Der Dampfer „Hohenstaufen" mit dem Ablösungscommando für S. M. Kreuzer „Adler" ist am 9. August cr. in Sydney eingetroffen.

* **Göttingen,** 10. August. [Von der Göttinger Jubelfeier.] Das vom Cultusminister v. Goßler zur Verlesung gebrachte Schreiben des Kaisers hat folgenden Wortlaut:

„Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen rc., entbieten Unserer getreuen Universität Göttingen Gruß und Huld zu der Feier ihres anderthalbhundertjährigen Jubiläums. Tief bewegt gedenken Wir der gnädigen Wandlungen, durch welche seit Begründung dieser hohen Schule Gottes Rathschluß die Geschicke Deutschlands geführt hat. Ueber allem Wechsel der Zeiten ist die Georgia Augusta stets erfüllt geblieben von ihrer edlen Aufgabe, zu sein inmitten des wackeren Volksstammes, der mit Stolz auf sie hinschaut, eine Pflanzstätte deutscher Wissenschaft und deutscher Gesittung. Ruhmreiche Geistesthaten stehen verzeichnet in ihrer Geschichte und unter Deutschlands Männern zählen der Besten viele zu ihren dankbaren Söhnen. Möge es ihr allzeit beschieden sein, ihr erhabenes Friedenswerk fortzuführen zum Heile der Wissenschaft und zum Segen des Vaterlandes.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel.

Gegeben Bad Gastein, den 7. August 1887.

gez. Wilhelm."

Das von der Kaiserin an den Cultusminister gerichtete Telegramm lautet:

„Ich bitte Sie, den akademischen Behörden den Ausdruck Meiner vollen Theilnahme an der Göttinger Universitätsfeier zu übermitteln. Möge die an ehrenvollen Leistungen reiche Vergangenheit dieser Bildungsstätte ihr erfolgreiches Gedeihen und Wirken für die fernste Zukunft verbürgen.

gez. Augusta."

Bei dem Festmahl toastete der Prinzregent von Braunschweig auf den Kaiser wie folgt:

„Allzeit Mehrer des Reichs! Dieser Titel befand sich auf einem Ornamente bei Begrüßung des Kaisers, als er vor 20 Jahren an der Spitze seiner siegreichen Truppen in seine Hauptstadt einzog. In diesem Worte lag ein prophetischer Sinn. Es sah bereits in dem Könige den künftigen Wiederaufrichter des Reiches. Wenn auch heute in dem neuen Reiche jene Benennung fortgeblieben, so wollen wir sie doch heute wiederholen. Im alten Reiche verknüpfte man mit demselben den Begriff der Ausdehnung der Grenzen. Seit das neue Reich aufgerichtet, bedeutet es, daß der Kaiser sein will ein Mehrer des Reichs in den Gütern des Friedens. Wir stehen in einem Jahre, in dem der Kaiser auf die bedrohte Lage hingewiesen und die Nation gefragt hat: Wollen wir die entsprechende Rüstung tragen? Die Nation hat diese Frage richtig beantwortet. Durch den kaiserlichen Gedanken ist die Gefahr nach menschlichem Ermessen auf absehbare Zeit von uns genommen. Dadurch ist der Kaiser ein Mehrer des Reichs geworden. In diesen Tagen ist schon oft betont worden die Treue gegen Gott und König. Die Universität Göttingen wird dahin wirken, daß das vom Kaiser vorbereitete Werk gefördert werde. Wir haben Sr. Majestät viel zu danken. Deshalb stimmen Sie ein, meine Herren, in den Ruf: Se. Majestät, der Schützer der Georgia Augusta, allzeit Mehrer des Reichs, lebe hoch!"

Die Rede des Cultusminister von Goßler auf die Universität lautete:

„Durchlauchtigster Rector Magnificentissimus,
Königliche Hoheit, Magnificenz
Verehrte Festgenossen!

Die Georgia Augusta feiert heute die 150jährige Wiederkehr ihrer Einweihung. Weithin ist die frohe Kunde gedrungen und jubelnden Widerhall hat sie in allen Landen gefunden. Von nah und fern sind herbeigeströmt die Festgenossen, um Dankbarkeit und Treue ihrer alma mater zu beweisen, im Kreise der Freunde Gruß und Handschlag auszutauschen. Das Herz wird weit, das Auge feucht, nicht Noth und Ungemach vermochten die Flamme der Begeisterung zu löschen. Gesegnet die Erinnerungen an die goldene, selige Studentenzeit, allezeit theuer, so Gott will, dem deutschen Volke!

In die Jubelrufe mischen sich ernstere Töne. Gilt es doch zu feiern die Hochschule, die unter den Ehrentiteln ihres Ruhmesschildes den Namen „der Königin unter den Universitäten" führt — einer unserer deutschen Universitäten, welche, viel bekämpft, oft geschmäht, von uns als die edelsten Erzeugnisse deutschen Geistes gehegt werden, an denen unser Volk unentwegt festhalten wird, so lange es fähig und entschlossen ist, die Quellen seines Wissens und Könnens rein und lauter zu erhalten.'

Zu allen Zeiten hat die Gründung einer deutschen Hochschule einen Abschnitt gebildet in der Geschichte der Wissenschaften, oft in der Gestaltung des gesammten Culturlebens, nicht selten in der Entwickelung der Kirchen und Staaten. Als das Jahrhundert des brudermörderischen Krieges zu Rüste ging, die geistigen und materiellen Kräfte der Nation auf ewig erschöpft schienen, die Gottesgelahrtheit unduldsam im Streit über Lehrmeinungen das Reich des Friedens in das Gegentheil verkehrte, die Rechtswissenschaft dem Leben des Volkes sich entfremdete und die classischen Studien in der geschraubten Nachahmung antiker Formen ihre Vollendung suchten — da erwachte die Ahnung einer neuen Weltanschauung, als um die Wende des Jahrhunderts an den Ufern der Saale an den Fesseln rostiger Ueberlieferung gerüttelt wurde — da ward die Errichtung der Georgia Augusta zur erlösenden That.

Nicht in Kampf und Streit, nicht in kirchlichen oder wissenschaftlichen Wirren geboren, nicht geschaffen zur einseitigen Vertheidigung landesherrlicher oder confessioneller Ansprüche, trat die Hochschule in der alten Hansastadt Göttingen an die Seite ihrer älteren Schwestern — als die reife Frucht der lange vorbereiteten Entschließung eines weisen, wohlwollenden Fürsten, der bahnbrechenden Thatkraft eines hochherzigen Staatsmannes, der verständnißvollen Opferwilligkeit landschaftlicher Vertretungen. Niemals hat die Georgia Augusta gelitten und geblutet, wie die Ruperto Carola, deren Ehrentag wie vor Jahresfrist begingen, niemals ist sie in ihren Grundfesten erschüttert, nur selten von den Wogen des politischen Lebens berührt worden. Eine stille Friedensarbeit ist ihr beschieden gewesen — anregende Lehrer, fruchtbringende Forscher in reichem Wechsel —, keine Wissenschaft, welche nicht unter Göttingens Einfluß mächtige Umgestaltungen erfahren hätte. In ihrer Führerstellung auf dem Gebiete des Staatsrechtes und der Geschichte bald anerkannt, drückte die Georgia Augusta auch der Gottesgelahrtheit und der Weltweisheit ihr eigenartiges Gepräge auf. Von ihr ergossen sich die Ströme des neuen Humanismus über unsere Bildungsanstalten und sie erfrischen bis zum heutigen Tage mit dem lebendigsten Geiste der alten Schriftsteller die gebildete Welt. Schon früh hat die Verbindung der Heilkunst mit den Naturwissenschaften hier die reifesten Früchte gezeitigt und, soweit der elektrische Funke den Erdball umkreist, wird der Name der großen Entdecker gepriesen. Oft als dem Empirismus ausschließlich ergeben, und der Speculation abhold gekennzeichnet, weist die Georgia Augusta auf den Philosophen des gesunden Menschenverstandes, welcher der heutigen Erziehungskunst neue Bahnen gewiesen, und der Mikrokosmus, in Göttingen entstanden, hat die Runde um die Welt vollendet.

Reiche Frucht trägt dauernd nur der gesunde Boden. Sicher und fest ward die Georgia Augusta gegründet. Den Bedürfnissen der Zeit Rechnung tragend in klarer Erkenntniß der Entwickelung der bürgerlichen Gesellschaft, die Umgestaltung von Innen heraus gestattend, zog der Schöpfer der Universität die Grundlinien ihres Daseins. Die Gleichstellung der Facultäten, die Freiheit des Lehrvertrags und der wissenschaftlichen Veröffentlichung, die Würdigung der Mitarbeit der Privatdocenten, die Organisation des Unterrichts, die Angliederung der Societät der Wissenschaften als einer Stätte freier Forschung, die Einrichtung der Bibliothek, unterstützt durch die Opferfreudigkeit einer edlen Familie, die Bereitstellung zweckentsprechender Institute für Anschauung und Arbeit, die Werthschätzung ritterlicher Uebungen, — alles dies in harmonischer Wechselwirkung verlieh der Hochschule einen eigenartigen Charakter, welcher, bald erkannt und gewürdigt, die anderen Universitäten zur Nacheiferung anregte. Zur Ehre der evangelischen Religion errichtet, öffnete die Georgia Augusta die gastfreundlichen Pforten der weltlichen Facultäten allen Jünglingen ohne Beschränkung auf Heimath und Glauben — berufen, der Kirche und der Verwaltung des Landes einsichtige Arbeiter zuzuführen — fesselte sie niemals die Landeskinder durch äußere Mittel, strebte stets hochherzig in das Weite, und gehörte, wie der große Eroberer bewundernd hervorhob, nicht nur dem eigenen Lande, sondern der civilisirten Welt. Unvergessen wird allezeit bleiben, was hier zur Ausbildung der deutschen Sprache, zur Erweckung des Sinnes für deutsche Geschichte, für das deutsche Volksleben gewirkt ist.

So erhebt sich vor unseren Blicken die Georgia Augusta wie eine Eiche, hoch und hehr, fest auf niedersächsischem Boden gewachsen. Ihre Wurzeln senkt sie in die tiefsten Schichten unseres Volksthums, sonnenumglänzt ragt ihr Wipfel empor in das Licht der Erkenntniß und der Wahrheit, — nach allen Seiten dehnen sich weit hinaus die dichtbelaubten Zweige ihrer Facultäten. Zahlreiche Geschlechter haben in ihrem Schatten geruht, Erquickung und Weisheit gefunden; ungezählte Geschlechter mögen sich in den kommenden Jahrhunderten unter ihrem Schutze niederlassen, bald den heiteren Weisen des Jugendlebens lauschend, bald die Kräfte für den Kampf des Lebens sammelnd. Mögen sie mit Begeisterung die Lust der Lieder und der Waffen preisen, mögen sie aber auch eingedenk sein, daß all' ihr Können und Vermögen dem Lande gehört, das sie geboren, und daß der Weisheit tief versteckter Born nur dem Fleiße entspringt, den keine Mühe bleichet.

So möge die Georgia Augusta unter der schirmenden Obhut unserer erhabenen Landesherren, unter der mächtigen Förderung erlauchter Rectoren weithin wirken zum Segen unseres Volkes, — in alle Zeit fest stehen und gedeihen, als Leuchte der Wissenschaft, als Stolz des Vaterlandes. Die Georgia Augusta lebe hoch."

Oesterreich-Ungarn.

* **Gastein,** 6. Aug. [Ueber das Befinden des deutschen Kaisers] wird der „Köln. Z." von hier geschrieben:

Soweit es sich bis jetzt beurtheilen läßt, übt die diesjährige Badecur des Kaisers in Gastein auf das Befinden und die körperlichen Kräfte des hohen Herrn eine so heilsame Wirkung, wie kaum je in früheren Jahren. Nicht wenig trägt schon die im Allgemeinen recht günstige Witterung dazu bei. Der Kaiser unternahm denn auch besonders in den letzten Tagen recht zahlreiche Ausflüge und Spaziergänge. Gestern Nachmittag ließ er sich, zur freudigen Ueberraschung der zahlreichen Spaziergänger, im Rollstuhl nach der Erzherzog Johann-Promenade und dort eine sehr lange Wegestrecke weit bis zur neuerbauten Restauration des hier vielgenannten Bierwirthes Stöckl fahren. Mit einer ihm unterwegs begegnenden, gleichfalls im Rollstuhl fahrenden alten Dame wechselte der Kaiser in leutseligster Weise Zeichen des Bedauerns, daß sie beide nicht mehr zu Fuß auf dem, wenn auch vortrefflich angelegten, so doch etwas beschwerlichen Wege ihren Spaziergang machen dürften. Auf den Spaziergängen und bei jeder Gelegenheit hat übrigens der Kaiser sein Augenmerk auf jede Neuerung im Bezirke des Wildbades, und er soll sich wiederholt mit Anerkennung über die Thätigkeit der Gemeinde- und Badeverwaltung ausgesprochen haben, die unter sehr schwierigen, für den Bewohner des Tieflandes und der Ebene kaum erklärbaren Schwierigkeiten die Instandhaltung der Anlagen und Wege, die Herstellung neuer schöner Aussichtspunkte und dergleichen sich angelegen sein läßt. — Demselben Blatte meldet man unter dem 5. August: Gestern Abend 6 Uhr nach der Tafel machte der Kaiser eine längere Spazierfahrt und stieg vor dem Kaffeehaus Schwarze Lisl' aus, wo das kaiserliche Gefolge sich dem Kegelspiel widmete. Der Kaiser nahm auf der Kegelbahn Platz und sah eine volle halbe Stunde dem Spiele der Bälle zu. Die Wirthin nahte sich ehrfurchtsvoll dem Monarchen, begrüßte ihren hohen Gast und meinte, der Kaiser möge noch recht oft nach Gastein zurückkehren. Der Kaiser erwiderte den Gruß, aufs leutseligste dankend: „Wir wollen es hoffen!"

Kleine Chronik.

„ **Das Bild von Hermine Schmidt-von Preuschen** ist, wie bereits gemeldet, jetzt in Berlin öffentlich ausgestellt worden. Von den gestern Abend erschienenen Berliner Blättern widmen nur vier dem Bilde eine Besprechung, die Kreuzzeitung, die „Nat.-Ztg.", die „Freisinnige Zeitung" und die „Tägl. Rundschau". Diese vier Blätter stimmen darin überein, daß man es hier mit einem in technischer Beziehung bemerkenswerthen Werke zu thun habe. Die „Nat.-Ztg." rühmt einseitig die rein malerische Seite und befaßt sich mit dem Inhalt nur sehr oberflächlich. Das Blatt constatirt, die Einzelheiten drängten sich dem Auge so auf, daß der Tod selber nicht recht zur Geltung komme. In der Kritik lesen wir auch den Satz, daß die Künstlerin „die höchste Höhe der Aufgabe nicht erfaßt habe, aber es liege doch in dem Ganzen ein Pathos, das die Seele des Beschauers „nicht unbewegt" läßt." — Die „Freis. Ztg." schreibt: „Allherrschender Tod tritt ein in den Festsaal des Lebens und beendet — vernichtet alle Herrlichkeit der Welt! Hermelin und Purpur umhüllen seine Glieder, er setzt den Fuß auf die Weltenkugel und um die knöcherne Stirn trägt er den ehernen Reif der Nothwendigkeit!" — Diesem Gedanken wollte die Künstlerin in ihrem Staffeleigemälde Ausdruck leihen. Sie hat eine Allegorie gemalt, die, wie wir gestehen müssen, eine etwas frostige Wirkung hinterläßt. Wir haben es mit lauter Symbolen, statt mit sinnfälligen Erscheinungen zu thun. Ein grinsendes Gespenst, das einen Hermelinmantel um sein Gerippe geschlungen hat, ein umgestürzter Thronsessel, entblätterte Rosen, sie alle sind leblose Symbole, und nur der Reflexion gewähren sie einige Anregung; von dem düsteren Schauer, der tiefen Wehmuth oder dem grandiosen Humor, welche die mittelalterlichen Todtentänze in ihrer naiven Kraft athmen, bleibt man ungerührt. Hier mäht der Schnitter Tod die lebendigen Leiber, in dem Bilde „Mors Imperator" leere Attribute." — Gleich wenig befriedigt von dem Inhalt des Bildes zeigt sich die „Tgl. Rundschau". Der Kritiker dieses Blattes schreibt: „Der Gegenstand des Bildes ist Nichts als ein Gedanke aus dem Todtentanz des Mittelalters in die harmlose Ausdrucksweise der Sammet- und Seide- und Blumenmalerei übersetzt. Das Gerippe, welches hier als Imperator an dem Kaiserthrone wackelt, so daß Szepter und Krone herunterfallen, ist nur der Garderobenständer für einen schön gemalten Hermelinkragen und so und so viel Ellen Plüschzeug. Von dem Gerippe selber sieht man nur den Schädel, die Hände und eine Fußspitze. Dafür, daß gerade diese Theile ziemlich willkürlich gestaltet und nicht nach der Natur gemalt sind, mag sich die Malerin auf die Meister der alten Todtentänze stützen, doch nach der dämonischen Kraft des Ausdrucks, welchen die alten Meister der abgezehrten Figur ihres Todes zu geben wußten, wird man in dem neuen Gemälde vergeblich suchen. Das Ganze ist ein prunkvolles Decorationsstück, welches die glänzende Technik der Künstlerin von ihrer blendendsten Seite zeigt. Jede tiefere Wirkung, welche die Künstlerin in dem Bilde erzielen wollte, ist indessen ausgeblieben." — In der Kreuzzeitung finden wir folgende, das abfällige Urtheil dieses Blattes begründende Sätze: „Der Gedanke, daß der Tod der „Allherrscher" sei über das irdische Leben und Gut, hat nur in gewissem realistischem Sinne seine Berechtigung; tritt er aber mit irdischem Pomp bekleidet auf, erscheint er im Hermelin und Purpur und stürzt, also angethan, einen Thron um, so ist das ein Widerspruch in sich selbst, der beweist, daß die künstlerische Logik der Frau Schmidt v. Preuschen keineswegs sehr gründlich ist. Wenn „Mors Imperator" die Welt vernichtet, kommt er sicherlich nicht im Purpurglanz geborgten irdischen Glanzes, sondern in seiner beinernen Gestalt, vielleicht umhüllt mit dem Mantel der Finsterniß." Und ferner: „Es läßt sich gar nicht bestreiten, daß der Grundgedanke einen überaus wuchtigen und ernsten Stoff für die künstlerische Behandlung abgiebt, daß jede drohende Wirkung aber verloren geht, wenn die üppige Farbenpracht, das leuchtende Colorit den unheimlichen und selbst feierlichen Eindruck des Todes, wie man zu sagen pflegt und wie es auf dem Bilde der Fall ist, „todt schlägt". „Mors Imperator" ist der v. Preuschen'schen Farbengebung entschieden nicht Herr geworden, und darin liegt die unkünstlerische Behandlung: es fehlt der Widerspruch zwischen der Majestät des Todes und der Majestät irdischer Hoheit."

* **Aus dem Glocknergebiete** wird ein neuer Unglücksfall gemeldet. Vor einigen Tagen drangen der Kartograph Freytag (von dem die ausgezeichneten Touristenkarten des Gebietes Schneeberg-Ennsthal herrühren), der Lehrer Nafé und der Studiosus Anton Dasatiel von Zell am See aus in das Glocknergebiet ein. Ueber die Pfandlscharte zum Glocknerhause auf der Pasterze und von hier — wahrscheinlich über den Hofmannsweg — auf den Großglockner gelangt, glaubten sie mit Recht, das Schwierigste schon überstanden zu haben. Denn von General Sonklar bis auf die Besteiger der neuesten Zeit ist Jedermann darüber einig, daß am Großglockner nur die Passage zwischen dem großen und kleinen Glockner (die sogenannte obere Glocknerscharte) und allenfalls das oberste Drittel des Kleinglockner gefährlich sei, daß aber der gewöhnliche Weg von der Adlersruhe (man ist hier schon 334 Meter unter dem 3797 Meter hohen Gipfel) abwärts keinerlei Gefahr mehr biete. Die Adlersruhe fällt etwa 60 Meter tief, fast senkrecht, in brüchigen Chloritschieferplatten ab zu dem Ködnitz-Gletscher, der gerade unter dem Abfalle, bei seinem Ursprunge, am steilsten ist und zahlreiche Schründe aufweist. Man hält sich beim Abstiege entweder ganz links gegen die blauen Köpfe hin, oder wählt die kürzere Route entlang dem Archnermassiv selbst. Letztere Abkürzung sahen, wie die „Deutsche Zeitung" meldet, die drei Touristen mehrere Männer aus Oberpeischlach, die auch am Glockner waren, machen, und folgten ihnen nach. Sofort rutschte Anton Dasatiel aus und schoß etwa 150 Meter über den Ködnitz-Gletscher herab, wobei er über drei Spalten hinwegglitt. In die vierte jedoch warf es ihn hinein und zwar so tief, daß er erst, nachdem die Peischlacher zu Hilfe geeilt waren, wieder heraufzukommen vermochte. Er hatte äußerlich nur wenige Abschürfungen erlitten; als man ihn in die Stüdlhütte brachte und der herbeicitirte Arzt von Kals die Untersuchung vornahm, stellte sich indeß leider das Vorhandensein ziemlich schwerer innerer Verletzungen heraus. Wie dem „Wiener Tageblatt" aus Windisch-Matrei telegraphirt wird, hat eine neue Untersuchung ergeben, daß der Zustand des Verunglückten zwar ein ernster, jedoch kein gefährlicher, hoffnungsloser sei. Auch hofft man den Kranken, der von seinen Collegen in hingebungsvollster Weise gepflegt wird, von der Stüdlhütte nach Kals transportiren zu können.

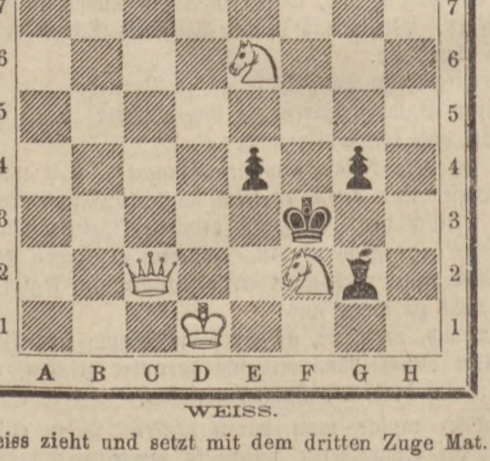
• **Das ausgezeichnete Modell.** Die Ablehnung des Bildes „Mors Imperator" durch die Jury der Berliner Kunstausstellung findet ein lustiges Pendant in einem Beschlusse, der vor ungefähr zwei Jahrzehnten im Pariser Ministerhotel gefaßt worden ist. Es war, so schreibt die „Wiener Allg. Ztg.", zwei oder drei Jahre vor dem Sturze Napoleons III. Ein hervorragender Maler, welcher ebensosehr seines Talentes wie seiner extrem-republikanischen Gesinnung wegen bekannt war, hatte ein Porträt ausgestellt, das einstimmig als ein Werk von seltener Vollendung gepriesen wurde. Die einflußreichsten Kritiker und zahlreiche hochstehende Persönlichkeiten sprachen den Wunsch aus, der Künstler möge von staatswegen in verdienter Weise ausgezeichnet werden. Die Minister waren in nicht geringer Verlegenheit. Der Präsident des Cabinets berief eine Sitzung ein, es wurde eifrig debattirt, aber Niemand wußte Rath, wie man sich aus dieser Verlegenheit befreien könne. Plötzlich ruft einer der Minister: „Eine Idee, eine großartige Idee! Geben wir Demjenigen die Auszeichnung, der dem Maler — gesessen ist! Es ist das ein reicher, angesehener Finanzmann." — Und so geschah's; nach wenigen Tagen publicirte der „Moniteur" die Verleihung des Ordens der Ehrenlegion an den Banquier M. „in Anerkennung seiner hohen Verdienste um die französische Kunst."

* **Scherzfrage.** In einer Gesellschaft entspann sich jüngst folgendes Gespräch. Eine Dame wird von einer Jugendfreundin, welche sie nach langen Jahren wiedersieht, gefragt, ob sie verheirathet sei. Sie erwidert die Frage mit „Ja" und nennt ihren gegenwärtigen Namen. „Ist es die Möglichkeit", ruft die Freundin überrascht aus, „dann sind Sie wohl mit dem Amtsgerichtsrath B. verwandt?" — „Wie Sie es nehmen wollen", antwortet die Gefragte, „seine Tochter ist die Schwester von der Frau meines Schwiegersohnes." Wie ist nun das Verwandschaftsverhältniß der Gefragten zu Herrn B.? — Lösung: Der Amtsgerichtsrath B. ist der Ehemann der Gefragten.

Schach.

Aufgabe Nr. 95 von J. Dobrusky.

SCHWARZ.



WEISS.

Weiss zieht und setzt mit dem dritten Zuge Mat.

Lösung von Nr. 93: 1) D c 2 — c 4, g 6 — g 5; 2) L f 2 — e 1, beliebig; 3) S c 2, d 5, c 6, D a 6 ‡. Auf 1) . . . K a 4, T h 3, h 2, h 1, S f 6, e 6 folgt 2) L c 5 u. s. w. — P. B. hier: Ihre mit L c 5 beginnende Lösung scheitert z. B. an g 5.

Lösung von Nr. 94: 1) S g 3 — e 2, beliebig; 2) S, T oder D ‡. B. S. in O.: D f 7 wird durch T e 6 widerlegt. R. in J.: D d 3 scheitert an a 2 — a 1 wird D oder L. S.-V. A.

lautete die Antwort auf den Wunsch der Wiederkehr. Als der Kaiser zu der Rückfahrt den Wagen bestieg, überreichte Lisl' dem Kaiser ein Sträußchen Alpenblumen mit den Worten: „Es ist nur wenig, aber es kommt aus vollem Herzen!“ Der Kaiser reichte ihr zum Abschied die Hand und kehrte dann ins Badeschloß zurück.

Amerika.

[Unter der Aufschrift „Deutschthum und Irländerthum in den Vereinigten Staaten“] veröffentlicht die „Newyorker Staats-Zeitung“ einen Artikel, dem wir Folgendes entnehmen:

„Nach dem letzten Census waren in den Vereinigten Staaten 1 966 742 Einwohner, welche in Deutschland geboren waren; 130 550 in Oesterreich-Ungarn geboren; 2 772 169 in Großbritannien geboren, unter welchen 1 854 571 in Irland; außerdem 717 157 in Britisch-Amerika geboren. Die britische Einwanderung überwog damals noch bedeutend die deutsche, selbst wenn man die Deutschland verwandten Völker dazu nimmt, aber dies ändert sich allmälig, wie die Einwanderungs-Statistik berichtet. Einen interessanten Beitrag hierzu haben die Consularberichte geliefert. Es unterliegt nach denselben keinem Zweifel, daß die irische Einwanderung, welche früher das Gros der britischen Einwanderung lieferte, sich so ziemlich erschöpft hat. Die Irländer bilden, nach dem jährlichen Zufluß bemessen, längst nur noch eine Minderheit der britischen Einwanderung, diese selbst aber ist von der deutschen überflügelt worden. Der nächste Census muß ergeben, daß in den Vereinigten Staaten so viele oder mehr Einwohner, welche in Deutschland und verwandten Ländern geboren sind, sich befinden, als solche, die im britischen Reich das Licht der Welt erblickt haben; und daß die deutschen Einwanderer, welche schon 1880 numerisch stärker waren, als die irischen, es um so viel mehr sind. Wenn man sich bei der Aufnahme des nächsten Census die Mühe geben will, die Abstammung der hier geborenen Einwohner näher zu erforschen, so wird man finden, daß die eingewanderten Deutschen und deren Nachkommen einen unverhältnißmäßig größeren Theil der Bevölkerung bilden, als die eingewanderten Angehörigen des britischen Reichs und deren Nachkommen, von den Irländern allein und ihren Nachkommen nicht zu reden. Wenn sich unter solchen Umständen die Irländer so unverhältnißmäßig in der amerikanischen Partei-Politik geltend machen, so hängt dies mit dem Beute-System und dem darauf gegründeten politischen Organisationssystem dieses Landes zusammen, wofür sich die Irländer erfahrungsgemäß sehr gut eignen, während die Deutschen schon durch ihre Vorliebe für einen stetigen Beruf davon abgehalten werden, ihre Zeit und ihre Kräfte auf eine so prekäre Existenz zu verwenden. Je mehr die politischen Organisationen und der öffentliche Dienst von dem Beute-System gereinigt werden, desto mehr werden die Deutschen in der Politik des Landes zur Geltung gelangen. Was den Deutschen außerdem zu Statten kommt, das ist — trotz der sprachlichen Scheidewand, trotz ihrer Vorliebe für deutsche Sitten, trotz ihres Festhaltens an deutscher Bildung — ihre innigere politische Verbindung mit dem Amerikanerthum. Die deutsche Ruhmes-Aera hat zwar auch hier eine Anzahl deutscher Chauvins geschaffen, aber die große Masse der Deutschen in Amerika begreift, daß ihr und ihrer Nachkommen Schicksal unauflöslich mit dem des amerikanischen Volkes verknüpft, und daß es ihre einzige politische Aufgabe ist, die gedeihliche Entwickelung dieses Landes zu fördern. Dasselbe kann nicht von den Irländern gesagt werden, und die Zeichen mehren sich, daß sie durch eine fortgesetzte irische Agitation, d. h. durch eine Agitation, die sich lediglich auf die Entwicklung Irlands bezieht, und die durch ihren Ton noch anstößiger wird, die eingeborene wie die andere eingewanderte Bevölkerung abstoßen. Dem tiefer Blickenden kann es längst nicht entgangen sein, wie unvergleichlich tief der Einfluß der Deutschen auf die Cultur-Entwicklung der Vereinigten Staaten, und wie außerordentlich wohlthätig dieser Einfluß zudem war, und wie selbst auf politischem Gebiete deutsche Anschauungen viel mehr eingewirkt haben, als der oberflächliche Beobachter, der den politischen Einfluß nur nach der Zahl der gewonnenen Aemter bemißt, verstehen kann. Wir geben gerne zu, daß die Deutschen, seit sie sich von den entarteten alten Parteien mehr zurückgezogen haben, innerhalb derselben nicht mehr das nachweisbare Gewicht üben, wie ehedem, aber dies erhöht nur ihre Bedeutung als die Ausschlag gebende Macht, und so lange sie diese zur Reinigung des öffentlichen Lebens verwenden, wird das Deutschthum auch politisch im Aufsteigen bleiben und seinen Platz unter der Bevölkerung dieses Landes mit Ehren behaupten.“

Provinzial-Zeitung.

Görlitz, 8. August. [Denkmalsenthüllung.] Am Sonnabend spielte sich in den Abendstunden im „Jägerwäldchen“ ein schöner Act der Pietät ab. Die 9. und 10. Compagnie unserer „Neunzehner“ haben ihren auf dem Felde der Ehre in den Jahren 1813 bis 1815, 1848, 1866 und 1870/71 gefallenen Kameraden je ein Denkmal errichtet. Diese Denkmäler wurden am Sonnabend feierlichst enthüllt. Beide Compagnien hatten um ihre Denkmäler herum Aufstellung genommen. Die Musik intonirte das Lied: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“, worauf die Compagnie-Chefs etwa Folgendes zu ihren Mannschaften sprachen: „Wir feiern heute am 6. August den Erinnerungstag an die Schlacht bei Wörth, den Ehrentag der deutschen Armee, namentlich des 5. Armeecorps. Wir haben uns vereinigt heute, ein Denkmal denen zu setzen, welche früher dem Regiment angehörten und in seinen Reihen die gelobte Treue durch den Tod für das Vaterland besiegelten. Möge es für uns eine Ermahnung sein, mit gleicher Treue einzutreten für das Vaterland, wenn es uns ruft. Wir wünschen den Krieg nicht, da er viel Noth und Elend bringt; ist er aber da, müssen die, welche dazu berufen sind, ihre Schuldigkeit thun. Das geloben wir, indem wir unseres allerhöchsten Kriegsherrn gedenken, der jetzt im fernen Lande Heilung und Kräftigung sucht für seine erkrankten Glieder, der uns noch recht, recht lange erhalten bleiben möge.“ Nach einem dreimaligen donnernden Hoch wurde die Nationalhymne angestimmt. Major Ackermann drückte hierauf seine Freude aus über den guten Sinn, welcher dadurch zum Ausdruck gekommen sei, daß die Mannschaften ihren Kameraden ein Denkmal gesetzt hätten zur dauernden Erinnerung an ihren Heldentod, darauf hinweisend, daß die Denksteine eine Mahnung zur Treue an den Kaiser sein mögen, der Treue, welche ein festes Glied sei in der Kette, mit welcher das Deutsche Reich zusammengehalten wird. — Mit einem Hoch auf die Compagnien schloß der Commandeur seine Ansprache. An den feierlichen Act schloß sich ein Prämienschießen für die Unteroffiziere an. Musikvorträge, Gesänge, festliche Ansprachen und der Inhalt einer Anzahl sorgfältig mit Eis verpackter Fässer boten viel Annehmlichkeiten. (G. A. u. N.)

s. **Waldenburg,** 5. Aug. [Anerkennenswerthes Unternehmen. — Vertretung. — Tod durch Erschießen.] Eine Anzahl Herren aus verschiedenen Berufszweigen hat das Arrangement von Vorträgen übernommen, die im Laufe des kommenden Winters zum Besten des hiesigen vaterländischen Frauenvereins, sowie des städtischen und Ober-Waldenburger Frauenvereins gehalten werden sollen. — Der königliche Landrath v. Lieres wird während der Dauer des ihm vom 4. August bis 8. September bewilligten Urlaubs durch den königlichen Bergrath Ißmer vertreten. — Am Mittwoch kam der 22jährige Sohn des Gutsbesitzers Walter auf dem „Sandberge“ bei Salzbrunn durch einen Schuß um das Leben.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

u. **Jutroschin,** 4. August. [Das Rendezvous des Offizier-Vereins Rawitsch-Krotoschin] fand gestern Nachmittag in Mittmann's Garten hierselbst statt. Nachdem eine Anzahl Droschken die Herren hergebracht hatte und auf einem mit grünen Reisern geschmückten Leiterwagen 16 Mann der Rawitscher Militärcapelle angekommen waren, vereinigten sich die Herren Officire im genannten Garten zu einem Souper, während dessen die Capelle concertirte. Oberstlieutenant Haak-Rawitsch brachte ein Hoch auf den Kaiser Wilhelm und den Kaiser von Oesterreich aus, worauf die Musikcapelle die Nationalhymne intonirte. Die prächtige Musik, der herrliche Abend und der bei eingetretener Dunkelheit durch bunte Lampions geschmückte Garten machten einen recht festlichen Eindruck. Unter den Klängen des Zapfenstreiches marschirten alsdann die versammelten Herren vor die Wohnung des Amtsrichters Schaumburg und Dr. Gryglowicz, welchen die Musikcapelle ein Ständchen darbrachte. In den Garten zurückgekehrt, blieben die Herren in gemüthlicher, kameradschaftlicher Vereinigung bis Mitternacht fröhlich beisammen.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Gastein, 10. August. An dem gestrigen Diner nahmen Theil: Die Großherzogin von Weimar, Fürst Rohan, Botschafter Prinz Reuß und Radowitz. Den Thee nahm der Kaiser bei der Gräfin Lehndorff ein. Wegen der heutigen Abreise des Kaisers wird Bad und Promenade ausgesetzt.

Fulda, 10. August. Zur Bischofs-Conferenz ist auch der Erzbischof von Freiburg eingetroffen; den Vorsitz der Conferenz führt der Erzbischof von Köln.

Wien, 9. August. Die Morgenblätter besprechen die Abreise des Prinzen von Coburg, ohne deren Zeitpunkt angeben zu können, und heben hervor, der Entschluß des Prinzen erfolgte auf eigene Gefahr. Das „Fremdenblatt“ betont, der Entschluß des Prinzen erfolgte ohne Ermuthigung der Mächte, ohne Genehmigung der Pforte und sei vorläufig nur ein interessantes Wagestück.

Wien, 10. August. Prinz Ferdinand von Coburg reiste heute Vormittag 9¼ Uhr von Marchegg aus mit dem Expreßzug der Staatsbahn nach Turn-Severin.

Litterarisches.

Unsere Leserinnen machen wir aufmerksam auf die von Johanna von Sydow redigirten **„Neuesten Modeblätter“** (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt). Der berühmte Verlag hat sich entschlossen, auch Schnittmusterbogen diesem Journal beizufügen. Es zeichnen diese Modeblätter sich besonders aus durch klare, deutliche Fassung der Beschreibungen zu der Fülle von Modevorlagen auf allen Gebieten der Mode und der häuslichen Arbeiten, wobei auch für die malenden Abonnentinnen stilvolle Muster zu Malereien auf Holz, Sammet, Atlas ꝛc. geboten werden, wie nicht minder für die praktische Hausfrau vortreffliche Anleitung zur Selbstanfertigung der elegantesten Toiletten wie aller Art Damen- und Kinderwäsche. Damit nichts fehle, ist dem Journal ein Unterhaltungstheil beigegeben und eine interessante und nützliche Correspondenz für einen Meinungsaustausch der Damen unter einander. Die „Neuesten Modeblätter“ erscheinen allwöchentlich.

Handels-Zeitung.

* **Zur Einführung des neuen Branntweinsteuergesetzes.** Gegen eine Verfügung des Hauptsteueramts zu Oppeln, welche die Beibehaltung von Spirituspumpen und Spiritusvorlagen nach Inkrafttreten des neuen Gesetzes als unzulässig erklärte, hatte der Landesälteste von Donat auf Chmiellowitz bei Oppeln im „Landwirth“ eine Erklärung veröffentlicht, in welcher es u. a. heisst:

Es werden seitens der Steuerbehörden bei Einführung des Gesetzes so umfangreiche und einschneidende Ansprüche an die Einrichtungen erhoben, dass der eventuelle Vortheil eines höheren Spirituspreises, welchen eine Brennerei bis zu 3000 Liter Tagesmaischung, in 1—2 Jahren zu gewähren vermag, vorweg vor dem 1. October d. J. auf Umbau und Umänderung der ganzen Einrichtung verwendet werden muss. Als ein derartiges Ansinnen bezeichne ich die uns in Oberschlesien von der Steuerbehörde gestellte Anforderung, datirt vom 14. d. Mts.: „Den Spiritus vom Spirituskühler mittelst natürlichen Gefälles, ohne Zwischenbehälter oder Pumpen, nach dem Sammelgefässe gelangen zu lassen.“ So einfach dieses Ansinnen scheint, so ist es doch so tief einschneidend, dass hiermit der Umbau von fast ⅔ unserer Brennereien von mitteler Grösse decretirt, und den Besitzern ein Geldopfer von einigen Tausend Mark auferlegt ist; denn gerade bei Einrichtung solcher Brennereien ist mit Platz und namentlich mit der Höhe der Gewölbe sparsam umgegangen worden, daher eine Höherstellung des Apparates meist unmöglich, da ferner ein Durchziehen der Spiritusröhren durch die Gewölbe auch nicht gestattet wird, so bliebe nichts übrig als die Anlage umfangreicher Keller, deren Einrichtung aber theils kolossale Kosten verursachen, theilweise aber wegen vorhandenen Grundwassers oder vorstehender Gebäude, geradezu unausführbar ist, namentlich nicht in so kurzer Zeit, da dasselbe Rescript der Steuerbehörde hervorhebt, dass ohne Befriedigung dieses gestellten Anspruchs, die Eröffnung des Betriebes am 1. October nicht gestattet werde.

In Verfolg dieser von dem Herrn Landesältesten von Donat vorgebrachten Beschwerden war der Vorstand des landwirthschaftlichen Centralvereins bei dem Herrn Provinzial-Steuerdirector für Schlesien vorstellig geworden. Von diesem letzteren ist nun, wie der „Landwirth“ erfährt, umgehend der folgende beruhigende Bescheid eingegangen:

Breslau, 1. August 1887.

„Dem Vorstande des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien erwidere ich auf das gefällige Schreiben vom 28. Juli ganz ergebenst, dass die Ausführungsbestimmungen zu dem Branntweinsteuergesetze vom 24. Juni d. J. seitens des Bundesrathes noch nicht ergangen sind.

Dieselben werden jedenfalls auch weiter Bestimmung treffen, ob und eventuell unter welchen Bedingungen Pumpen zur Ueberführung des erzeugten Branntweins nach den unter amtlichem Verschlusse stehenden Sammelgefässen gestattet werden können, und ob Spiritusvorlagen mit Alkoholometern für zulässig zu erachten sind.

Unter diesen Umständen werden von der Steuerbehörde in dieser Beziehung bestimmte Anforderungen an die Brennereibesitzer zur Zeit noch nicht erhoben; jedenfalls würde dies der diesseitigen Anweisung nicht entsprechen und habe ich deshalb auch bereits vor Eingang des gefälligen Schreibens vom 28. v. Mts. eine mir erst in Folge einer Beschwerde bekannt gewordene, nach der bezeichneten Richtung hin zu weitgehende Verfügung des königlichen Hauptsteueramtes zu Oppeln aufgehoben.“

Der Provinzial-Steuerdirector.
Schulz.

* **Victoriahütte.** Der Montag Abend in Berlin abgehaltenen ordentlichen General-Versammlung erstattete Herr Director Friedr. Singer über die durch die starke Entwerthung der Nickelfabrikate hervorgerufene traurige Lage der Victoriahütte mündlich ausführlich Bericht.

4 **Breslau,** 10. August. [Von der Börse.] Im Anschluss an matte auswärtige Course verkehrte die heutige Börse in schwacher Haltung bei vorherrschender Verkaufslust. Stärkeres Angebot machte sich für russische Werthe geltend. Es wurde wieder viel darin realisirt, sodass der Cours ansehnlich zurückwich. Laurahütte blieb relativ gut behauptet auf das Gerücht einer neuerdings geplanten Erhöhung der Roheisenpreise. Schluss lustlos.

Per ultimo August (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 455 bez., Ungar. Goldrente 81 bez., Ungar. Papierrente 70⅝ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 84⅛—84¼—83¾—84 bez., Donnersmarckhütte 39⅝ bez., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 44¼ bis 44 bez., Russ. 1880er Anleihe 79⅝—¼—⅝ bez., Russ. 1884er Anleihe 93¾—½—⅝ bez., Orient-Anleihe II 54⅝—½ bez., Russ. 4% innere Anleihe —,—, Russ. Valuta 178¼—178 bez., Türken 14 bez. u. Gd., Egypter 74⅛ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 10. Aug., 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 455, —. Disconto-Commandit 193, —. Schwach.

Berlin, 10. Aug., 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 455, 50. Staatsbahn 369, 50. Lombarden 133, 50. Laurahütte 83, 60. 1880er Russen 79, 80. Russ. Noten 178, —. 4proc. Ungar. Goldrente 81, —. 1884er Russen 93, 60. Orient-Anleihe II. 54, 40. Mainzer 96, 80. Disconto-Commandit 193, 10. 4proc. Egypter 74, —. Schwach.

Wien, 10. Aug., 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 281, —. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 77. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 100, 50. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Still.

Wien, 10. Aug., 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 280, 85. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 228, 30. Lombarden 81, 50. Galizier 213, —. Oesterr. Papierrente 81, 40. Marknoten 61, 80. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 100, 37. Ungar. Papierrente 87, 37. Elbthalbahn 167, 50. Napoleon —, —. Schwach.

Frankfurt a. M., 10. August. Mittags. Credit-Actien 226, 50 Staatsbahn 183, 50. Lombarden —, —. Galizier 172, 25. Ungarn 81, —. Egypter 74, 10. Laura —, —. Credit —, —. Schwach.

Paris, 10. August. 3% Rente 81, 30. Neueste Anleihe 1872 108, 20. Italiener 96, 70. Staatsbahn 470, —. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —. —. Egypter 373, —. Ruhig.

London, 10. August. Consols 101, 09. 1873er Russen 94, 62. Egypter 73, 87. Prachtvoll.

Wien, 10. August. [Schluss-Course.] Besser.

Cours vom	9.	10.	Cours vom	9.	10.
Credit-Actien ..	281 —	280 70	Marknoten	61 75	61 80
t.-Eis.-A.-Cert.	229 50	228 10	4% Ungar. Goldrente	100 45	100 32
omb. Eisenb..	82 —	81 25	Silberrente	82 65	82 70
alizier	214 25	213 —	London	125 95	126 10
apoleonsd'or .	9 99	10 00	Ungar. Papierrente	87 42	87 37

Cours-Blatt.

Breslau, 10. August 1887.

Berlin, 10. Aug. [Amtliche Schluss-Course.] Still, schwach.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	9.	10.
Mainz-Ludwigshaf. .	97 40	97 10
Galiz. Carl-Ludw.-B.	86 50	86 20
Gotthardt-Bahn	103 20	— —
Warschau-Wien....	251 20	250 —
Lübeck-Büchen ...	163 60	162 60
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	55 80	— —
Ostpreuss. Südbahn.	105 60	104 70
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	92 40	92 40
do. Wechslerbank	101 20	101 20
Deutsche Bank	160 10	159 90
Disc.-Command. ult.	193 —	193 —
Oest. Credit-Anstalt	455 50	455 50
Schles. Bankverein.	109 80	109 70
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb.Wagenb.	101 10	100 50
do. verein. Oelfabr.	67 50	68 —
Hofm.Waggonfabrik	96 75	96 70
Oppeln. Portl.-Cemt.	73 50	71 60
Schlesischer Cement	116 —	115 —
Bresl. Pferdebahn..	132 —	131 50
Erdmannsdrf. Spinn.	58 —	57 80
Kramsta Leinen-Ind.	123 —	123 50
Schles. Feuerversich.	1990—	1990—
Bismarckhütte.....	109 80	108 50
Donnersmarckhütte	39 50	39 10
Dortm. Union St.-Pr.	70 30	69 30
Laurahütte	84 30	83 90
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	101 90	101 90
GörlEis.-Bd.(Lüders)	120 50	120 40
Oberschl. Eisb.-Bed.	44 50	44 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	127 50	127 20
do. St.-Pr.-A.	130 50	130 —
Bochumer Gussstahl	133 10	131 75
Tarnowitzer Act. ..	31 —	34 50
do. St.-Pr.	62 20	63 50
Redenhütte Act. ...	34 —	35 —
do. Oblig. .	98 50	98 20
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 80	106 90
do. do. $3\frac{1}{2}$%	100 10	100 10
Preuss.Pr.-Anl.de 55	154 50	154 25

Cours vom	9.	10.
Pr.$3\frac{1}{2}$%St.-Schldsch	100 10	100 10
Preuss.4% cons. Anl.	106 70	106 70
Prss.$3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	100 10	100 —
Schl.$3\frac{1}{2}$%Pfdbr.L.A	98 40	98 30
Schles. Rentenbriefe	104 —	103 90
Posener Pfandbriefe	102 40	102 50
do. do. $3\frac{1}{2}$%	98 20	98 10
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl.$3\frac{1}{2}$%Lit.E.	99 80	— —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	105 10	105 10
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	52 50	52 30
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente..	97 50	97 40
Oest. 4% Goldrente	91 50	91 40
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	— —	65 60
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	67 10	66 80
do. 1860er Loose .	113 90	113 60
Poln. 5% Pfandbr..	56 20	56 —
do. Liqu.-Pfandbr.	51 60	51 50
Rum. 5% Staats-Obl.	94 40	94 40
do. 6% do. do.	105 50	105 50
Russ.1880er Anleihe	80 10	79 90
do. 1884er do.	94 10	93 60
do. Orient-Anl. II.	54 80	54 60
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	88 —	87 80
do. 1883er Goldr.	107 80	107 50
Türk. Consols conv.	14 10	14 —
do. Tabaks-Actien	71 70	72 —
do. Loose	29 20	29 20
Ung. 4% Goldrente	81 40	81 10
do. Papierrente ..	70 90	70 60
Serb. Rente amort.	78 50	78 40
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 95	161 95
Russ. Bankn. 100 SR.	178 50	178 —
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	168 50	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 $40\frac{1}{2}$	— —
do. 1 „ 3 M.	20 $29\frac{1}{2}$	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 70	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	161 50	161 60
do. 100 Fl. 2 M.	160 60	160 70
Warschau 100SR 8T.	178 —	177 65

Privat-Discont $1\frac{5}{8}$%.

Letzte Course.

Berlin, 10. August, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Geschäftslos.

Cours vom	9.	10.	Cours vom	9.	10.
Oesterr. Credit..ult.	455 50	455 50	Mecklenburger ult.	136 75	136 62
Disc.-Command. ult.	193 25	193 12	Ungar.Goldrente ult.	81 12	81 —
Franzosen.......ult.	370 50	370 50	Mainz-Ludwigshaf..	96 87	97 12
Lombarden... ult.	134 —	133 50	Russ. 1880er Anl. ult.	80 —	79 87
Conv Türk. Anleihe	14 —	14 12	Italiener ....ult.	97 —	97 —
Lübeck-Büchen ult.	163 12	162 62	Russ. II. Orient-A. ult	54 62	54 37
Egypter...........	74 —	74 —	Laurahütte..... ult.	84 —	83 75
Marienb.-Mlawka ult	43 75	44 12	Galizier ....ult.	87 25	86 25
Ostpr. Südb.-St.-Act.	61 87	62 12	Russ. Banknoten ult.	178 25	178 —
Dortm. Union St.-Pr.	70 —	69 —	Neueste Russ. Anl.	93 75	93 62

Producten-Börse.

Berlin, 10. August, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) August 150, —, Septbr.-Octbr. 151, 50. Roggen September-Oct. 115, 50, October-November 117, 50. Rüböl September-October 44, 30, October-November 44, 70. Spiritus August-Septbr. 68, 20, Septbr.-Octbr. 68, 90. Petroleum September-October 21, 50. Hafer Septbr.-Oct. 93, —.

Berlin, 10. August. [Schlussbericht.]

Cours vom	9.	10.	Cours vom	9.	10.
Weizen. Höher.			Rüböl. Matt.		
August	148 75	150 75	Septbr.-Octbr.....	44 30	44 20
Septbr.-Octbr. ...	149 75	152 —	Octbr.-Novbr.....	44 60	44 60
Roggen. Besser.					
Septbr.-Octbr. ...	115 —	115 75	Spiritus. Höher.		
Octbr.-Novbr.....	117 —	117 75	loco	67 —	69 —
Novbr.-Decbr. ...	119 —	119 75	August-September	67 40	69 —
Hafer.			Septbr.-Octbr. ...	68 30	69 50
Septbr.-Octbr.....	92 75	94 —			
Octbr.-Novbr.	94 75	96 —			

Stettin, 10. August. — Uhr — Min.

Cours vom	9.	10.	Cours vom	9.	10.
Weizen. Höher.			Rüböl. Unveränd.		
Septbr.-Octbr. ...	153 —	155 50	August	45 50	45 50
Octbr.-Novbr. ...	153 50	156 50	Septbr.-Octbr.....	44 70	44 70
Roggen. Fest.			Spiritus.		
Septbr.-Octbr. ...	113 —	114 50	loco	65 60	67 40
Octbr.-Novbr. ...	115 —	116 —	August-September	65 60	67 —
			Septbr.-Octbr.....	66 —	67 50
Petroleum.			Octbr.-Novbr.....	— —	— —
loco	10 35	10 35			

Antwerpen, 9. Aug., Nachmitt. 5 Uhr 40 Min. [Petroleummarkt.] (Schlussbericht). Raffinirtes, Type weiss, loco 14⅞ bez. u. Br., pr. August 14¾ bez., 14⅞ Br., pr. September-Decbr. 15⅜ Br., per Januar-März 15½ Br. Ruhig.

Gleiwitz, 9. August. [Marktbericht der Oberschlesischen Getreidebörse.] Weizen, weiss, 17,00—16,70—16,50 Mark, do. gelb 16,60—16,30—16,00 Mark, Roggen 12,00—11,60—11,30 Mark, Gerste 11,50—10,50—10,00 M., Hafer 9,80—9,40—9,00 M., Erbsen 13,00 bis 12,00—11,00 M., Leinsamen —,— M., Lupinen —,— M., Rapskuchen, poln. —,— M., Leinkuchen, poln. M. — Bei mässigem Angebot waren Preise etwas niedriger. Feinste Sorten über Notiz bezahlt.

Glasgow, 10. August, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen. Mixed numbers warrants 42,4½.

selbstredend nur mit Bezug auf das mit dem 31. März c. beendete Geschäftsjahr. Die gleichzeitig mit dem Gewinn- und Verlust-Conto vorgelegte Bilanz pro 1886/87 wurde mit dem Geschäftsbericht einer eingehenden Besprechung unterzogen, welcher wegen Bemängelung verschiedentlicher Posten des Gewinn- und Verlust-Contos, namentlich des der Versammlung nicht genügend aufgeklärt erscheinenden Verlustes von 35 300 Mark beim Fabrikations-Conto dazu führte, dass die Genehmigung der Bilanz pro 1886/87 mit 183 gegen 135 Stimmen verworfen und hierauf einstimmig eine Revisionscommission, bestehend aus den Herren Gustav Janke und Max Engels, zur Prüfung der Bilanz erwählt wurde. Die sich hieran anschliessende ausserordentliche Generalversammlung beschloss die Liquidation der Gesellschaft und wählte Herrn Director Singer einstimmig zum Liquidator. (Nat.-Z.)

* **Weizen-Corner in San Francisco.** Wie die „Fr. Ztg." berichtet, ist wiederum eine Vereinigung von Speculanten, die Weizenpreise in die Höhe zu treiben, zusammengebrochen, dieses Mal indess ohne glücklicherweise eine allgemeine Panik hervorzurufen. Der Corner bestand an der Weizenbörse in San Francisco. Nach den darüber vorliegenden Berichten wurde, nachdem die Führer des Corner erklärt hatten, sich nicht länger halten zu können, beschlossen, die Börse zu schliessen, um dadurch leichter ein Privat-Arrangement herbeiführen zu können und so eine allgemeine Panik zu verhüten. Die Clique soll mit nicht weniger als 580 000 Tonnen Weizen à la hausse engagirt sein (darunter 250 000 Tonnen in Liverpool) und der involvirte Betrag 20 Millionen Dollars ausmachen. Der Haupt-Faiseur, ein Herr William Dresbach, hat sich bereits mit seinen Gläubigern arrangirt.

• **Zum Handel in Spiritus.** In der Dinstag-Sitzung der ständigen Deputation der Berliner Productenbörse kam die von uns schon früher mitgetheilte Erklärung der Vorsteher der Stettiner Kaufmannschaft betreffs der Abwickelung der vor dem 9. Juni c. abgeschlossenen und erst nach dem 1. October d. J. zur Erfüllung gelangenden Lieferungsgeschäfte in Spiritus zur Besprechung. Die Deputation war einstimmig der Ansicht, dass der gedachte Beschluss der Vorsteher der Kaufmannschaft von Stettin für Geschäfte in Spiritus nach den Berliner Schlussscheinbedingungen nicht zutreffend sei.

• **Thee-Ernte in China.** Zur Theesaison meldet das chinesische Blatt „Schen-Pao", dass die Verluste bei der ersten Theeernte, welche die chinesischen Händler von Kinkiang erlitten haben, so gross sind, dass sie für die zweite Ernte mit den Pflanzern keine Contracte machen wollen. Nach dem „London and China Telegr." sammelt sich die neue Waare in grossen Mengen an, ohne dass Aussicht auf Käufer vorhanden wäre.

Ausweise.

• **Oesterr.-Ungar. Staatsbahn**: Ausweis der österreich.-ungarischen Staatsbahn vom 3. bis 9. August: Einnahme 653 047 Fl., Plus 4722 Fl.

Verloosungen.

• **Türkische 400 Francs-Loose vom Jahre 1870.** Ziehung am 1. August. Auszahlung mit 58 pCt. der gezogenen Beträge am 1. September 1887. (Ausführliche Liste.)

No. 751057 à 600 000 Fr.

No. 372113 à 60 000 Fr.

No. 764397 1066440 à 20 000 Fr.

No. 196936 449396 519970 605877 905652 950162 à 6000 Fr.

No. 230154 308852 394468 449398 527940 757268 950164 1160751 1160755 1228162 1260399 1662057 à 3000 Fr.

No. 59367 196940 247667 311926 463576 563798 605876 672706 672709 737025 764396 769750 814391 814394 943673 983685 1133335 1228161 1260400 1326735 1411856 1479578 1566823 1819224 1867577 1924866 1957083 1964632 à 1000 Fr.

No. 11946 947 948 949 950 12841 842 843 844 845 28781 782 783 784 785 55661 662 663 664 665 59366 368 369 370 69911 912 913 914 915 99136 137 138 139 140 117601 602 603 604 605 124331 332 333 334 335 128541 542 543 544 545 148001 002 003 004 005 162851 852 853 854 855 166676 677 678 679 680 196937 938 939 220271 272 273 274 275 230511 512 513 515 245581 582 583 584 585 247666 668 669 670 252071 072 073 074 075 268121 122 123 124 125 271576 577 578 579 580 285016 017 018 019 020 308726 727 728 729 730 851 853 854 855 311927 928 929 930 345471 472 473 474 475 347196 197 198 199 200 372111 112 114 115 394466 467 469 470 449181 182 183 184 185 397 399 400 463577 578 579 580 501681 682 683 684 685 519966 967 968 969 525246 247 248 249 250 526916 917 918 919 920 527231 232 233 234 235 936 937 938 939 529931 932 933 934 935 556611 612 613 614 615 563796 797 799 800 581581 582 583 584 585 584071 072 073 074 075 592346 347 348 349 350 600726 727 728 729 730 605878 879 880 609536 537 538 539 540 621066 067 068 069 070 661896 897 898 899 900 662126 127 128 129 130 672707 708 710 737021 022 023 024 751056 058 059 060 757266 267 269 270 758916 917 918 919 920 764398 399 400 769746 747 748 749 801221 222 223 224 225 576 577 578 579 580 814392 393 395 905651 653 654 655 927256 257 258 259 260 943671 672 674 675 950161 163 165 983681 682 683 684 1017871 872 873 874 875 1046261 262 263 264 265 1065356 357 358 359 360 1066436 437 438 439 1079736 737 738 739 740 1133331 332 333 334 1160752 753 754 1228163 164 165 1252696 697 698 699 700 1260241 242 243 244 245 396 397 398 1307856 857 858 859 860 1326731 732 733 734 1352366 367 368 369 370 1363706 707 708 709 710 1370021 022 023 024 025 1377751 752 753 754 755 1405121 122 123 124 125 1411857 858 859 860 1469296 297 298 299 300 1479576 577 579 580 1510386 387 388 389 390 1531036 037 038 039 040 1555896 897 898 899 900 1565946 947 948 949 950 1566821 822 824 825 1584846 847 848 849 850 1619321 322 323 324 325 1625286 287 288 289 290 1629726 727 728 729 730 1662056 058 059 060 1685876 877 878 879 880 1712816 817 818 819 820 1726676 677 678 679 680 1765021 022 023 024 025 1771746 747 748 749 867 950 1775866 868 869 870 1819221 222 223 225 1867576 578 579 580 1915521 522 523 524 525 1916786 787 788 789 790 1919541 542 543 544 545 1924867 868 869 870 1957081 082 084 085 1964631 633 634 635 à 400 Fr.

Concurseröffnungen.

Johann Grégoire, Inhaber eines Manufacturwaaren-Geschäftes zu Aachen. — Baugewerken u. Dampfsägewerksbesitzer Hermann Eduard Läntzsch in Seifersdorf bei Dippoldiswalde.

Schlesien: Maurermeister Eduard Hentschel, Breslau, Kaiser Wilhelmstrasse 99; Termin: 4. November cr.; Verwalter: Kaufmann Wilhelm Friederici.

Eintragungen im Handelsregister.

Angemeldet: A. Klose, Brieg; Gesellschafter: Instrumentenbauer Lothar Langer und Fabrikbesitzer Emanuel Klose. — Altmann's Kohlenhof J. Hiller, Bunzlau; Inhaber: Joseph Hiller, Fr. Rackwitz, Bunzlau; Inhaberin: Auguste Girke, geb. Rackwitz. — H. Anders, Bunzlau; Inhaber: Heinrich Anders, Hermann Zwirner, Bunzlau. — H. Gottschling, Bunzlauer Leinenwaaren-Halle; Inhaber: Heinrich Gottschling. — F. Heinze, Bunzlau; Inhaber: Friedrich Heinze. — F. Hosemann, Bunzlau; Inhaber: Ferdinand Hosemann.

Procurenregister: Firma H. W. Tietze, Breslau; Collectiv-Procura: Eduard Goldstein, Julius Scholz und August Kurzbach.

Gelöscht: J. Walzer, Lublinitz. — Alfred Doctor, Leobschütz.

Marktberichte.

Hamburg, 10. Aug., 11 Uhr 20 Min. Vorm. **Kaffee-Terminbörse.** (Telegraphischer Bericht von Lassally & Sohn, vertreten durch Salo Redlich in Breslau.) Good average Santos per October $84\frac{1}{2}$ Pf., per December 85 Pf., per März $85\frac{3}{4}$ Pf. bez. u. Br.

Havre, 10. August, 10 Uhr 55 Min. Vorm. **Kaffee.** Good average Santos per December 105, —. Tendenz: Markt ruhig.

= **Grünberg,** 9. August. [Getreide- und Productenmarkt.] Der gestrige Wochenmarkt war mässig besucht. Auf dem Getreidemarkt wurden bezahlt pro 100 Klgr. Weizen 17,50—17,00 M., Roggen 11,50—11,20 M., Hafer 11,20—11,00 M., Kartoffeln 6—5 M., Stroh 2,50 M., Heu 5,50—5 M., Butter (Kilogr.) 1,80—1,60 M., Eier (Schock) 2,80—2,40 M. — Bei guten Erträgnissen wurden dieses Jahr pro 100 Kilogramm Himbeeren 40 Mk. gezahlt, für rothe Johannisbeeren pro 100 Kilogramm 16 M.

Wien, 8. Aug. [Schlachtviehmarkt.] Der Auftrieb auf dem heutigen Markte belief sich auf 4307 Stück Schlachtvieh, und zwar 1243 Stück ungarischer, 1934 Stück galizischer und 1130 Stück deutscher Provenienz. Der Gattung nach bestand der Auftrieb aus 3272 Stück Mastvieh, 156 Stück Weidevieh und 879 Stück Beinlvieh. Obwohl heute wegen des auf nächsten Montag fallenden Feiertages ein achttägiger Bedarf zu decken war, so erwies sich doch der um 700 Stück gegen die Vorwoche gestiegene Auftrieb als für den Bedarf zu hoch. Der Markt nahm daher einen flauen Verlauf; doch haben gute Mittel-Qualitäten nur wenig gelitten, während mindere Waare um 1 bis 2 Fl. per Meter-Centner im Preise zurückgegangen ist. Der Verkauf gestaltete sich schwierig und dürfte nicht Alles verkauft werden. Man verkaufte: ungarische Mast-Ochsen von 50—55 Fl., Prima bis $57\frac{1}{2}$ Fl.; galizische Mast-Ochsen von 50—55 Fl., Prima bis 57 Fl.; deutsche Mast-Ochsen von 52—58 Fl., Prima bis 60 Fl.; Weide-Ochsen lösten 48—$51\frac{1}{2}$ Fl. per Metercentner Schlachtgewicht exclusive Verzehrungssteuer. Stiere und Kühe zahlten 45 bis 51 Fl. per Metercentner Schlachtgewicht.

Schifffahrtsnachrichten.

Gr.-Glogau, 9. Aug. [Original-Schifffahrts-Bericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passirenden Dampfer und Schiffe vom 5. bis incl. 8ten August 1887. Am 5. August: Dampfer „Prinz Heinrich" leer von Breslau nach Stettin. 5 Schiffe mit 5500 Ctr. Güter in der Richtung von do. nach do. — Am 6. August: Dampfer „Marschall Vorwärts" mit 11 Schleppern leer von Berlin nach Breslau. Dampfer „Adler" leer von Breslau nach Stettin. Dampfer „Hartlieb" leer von do. nach do. Dampfer „v. Heyden-Cadow" leer von do. nach do. Dampfer „Breslau I" leer von do. nach do. Dampfer „Cüstrin" mit 11 Schleppern leer von Berlin nach Breslau. 4 Schlepper mit 5750 Ctr. Güter in der Richtung von Breslau nach Stettin. — Am 7. August: Dampfer „Christian" mit 6 Schleppern mit 8800 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. August Borchard, Neu-Zittau, mit 600 Ctr. Güter von Berlin nach Breslau. 8 Schiffe mit 10 700 Ctr. Güter in der Richtung von Breslau nach Stettin. — Am 8. August: Dampfer „Agnes" leer von do. nach do. Dampfer „Martha" leer von do. nach do. Dampfer „Frankfurt" mit 9 Schleppern mit 6160 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. Dampfer „Koinonia" mit 7 Schlepper mit 4300 Ctr. Güter von do. nach do. Dampfer „Nr. 3" mit 11 Schleppern mit 6800 Ctr. Güter von do. nach do. 17 Schiffe mit 24 350 Ctr. Güter in der Richtung von Breslau nach Stettin.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor,	9. August, 6 Uhr Morgens	0,70 m.
—	10. August, 6 Uhr Morgens	0,68 m.
Cosel,	9. August, 6 Uhr Morgens.	0,22 m.
—	10. August, 6 Uhr Morgens	0,20 m.
Glatz,	9. August, 6 Uhr Morgens	0,31 m.
—	10. August, 6 Uhr Morgens	0,31 m.
Breslau,	9. Aug., 12 Uhr Mitt.	O.-P 4,56 m, U.-P. — 0,67 m.
—	10. Aug., 12 Uhr Mitt.	O.-P 4,50 m, U.-P. — 0,72 m

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Martha v. Alt-Stutterheim**, Hr. **Fritz Reiche**, Georgenau—Natal (Süd-Afrika). Frl. **Ella Rennau**, Hr. Kaufm. **Richard Schröder**, Halberstadt. Frl. **Helene Rieck**, Hr. Ober-Ingen. **Hermann Fuhrmann**, Berlin.

Verbunden: Herr Dr. **Julius Brzoska**, Frl. **Helene Nowack**, Straßburg—Breslau.

Gestorben: Fr. **Elise Riesberg**, geb. **Riesberg**, Osnabrück. Hr. Sec.-Lt. **Dietrich v. d. Lühe**, Neuß. Fr. Major **Dutreux**, geb. **Cranz**, Fürstenwalde a. d. Spree. Fr. Major **Gräfin Lüttichau**, geb. **Zimmermann**, Bad Salzbrunn.

Angekommene Fremde:

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans".
v. Beutkowski, Particulier, Posen.
v. Hoven, Lieut. und Rgb., Röhrsdorf.
Garo, Kfm., Berlin.
Hassold, Kfm., Paris.
Kammerer, Fabrikant, Karlsruhe.
Zschocke, Kfm., Elberfeld.
Simon, Kfm., Köln.
Bondy, Kfm., n. Frau und Schwester Neustadt.
Dr. Frankl, Advokat, nebst Frau u. Schwester, Humpolok, Böhmen.
Bondy, Kfm., n. Frau Prag.
Buurmann, Kfm., Paris.
Graf u. Gräfin Plater, Rgb., n. Bed, Warschau.
Dossow, Kunsthdlr., Berlin.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
v. Wallhofen, Rtgtsbes., Trawnig.
Gräfin Schlieffen, n. Comt., Wioska.
v. Garnier, kgl. Landrath, n. Fam., Grottkau.
v. Tscherniowsky, Wirklicher Staatsrath, Kowno.
v. Pfuel, Priv., n. Gem., Weimar.
Stiel, Kfm., Düsseldorf.
Dudin, Kfm., Straßburg.
Weber, Gutsbes., Ludwigsburg.
Frau Löwenstein n. Tochter Warschau.
Wriggert, Kfm., Hanau.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh. Fernsprechstelle Nr. 499.
Wittstock, Privatier, n. Gem., Berlin.
Raymann, Fabrikant n. Sohn, Freiwaldau, Oest.-Schles.
Dittruh, Dr. med., Prag.
Breda, Fabrikant, Schkeuditz.
Dr. Kummer, Mühle.
Seydel, Eisenbahn-Verkehrs-Insp., Metz.
v. Gellhorn, Culm.
Brunner, Privatier, Olmütz.
Kaltenbruner, Apothekenbes., Olmütz.
Richter, Concursverwalter, Straßburg i. E.
Römer, Kfm., Remscheid.
Dr. Wolfschleger, Director, Weißenburg.
Manthey, Vicar, Weißenburg.
Krahnstöver, Kfm., Stettin.
Büttner, Landwirth, Grunzig.
Prekofer, Kfm., Berlin.
Samieski, Agent, n. Gem., Kolomer.
v. Lützow, Gnesen.
Groß, Hamburg.
Hüttenmüller, Fabrikant, Lorenzdorf.
Schultz, Kfm., Pyritz.

Hôtel z. deutschen Hause. Albrechtsstr. Nr. 22.
Tröder, Postmeister n. Fam., Rosenberg.
Nitschke, Oberförst., Kunzendorf.
Becker, Kfm., n. Fr., Leipzig.
Jungnickel, Kfm., Auerbach.
U. Chopard, Fabr., Soutillier.
L. Chopard, dgl.
Heyse, Kfm., Berlin.
Kippner, Kfm., Leipzig.
Pohl, Kfm., Großenhain.

Hôtel de Rome, Albrechtsstr. 17.
Jasinski, Kfm., n. Frau u. Schwester, Posen.
Pohl, Kfm., Großenhain.
Schrader, Kfm., Leipzig.
Stern, Kfm., Berlin.
Kaltwasser, Kfm., n. Frau, Berlin.
Stabowski, Rector, Warschau.
Gorzel, Rector, Keltsch.
Schöninger, Fabr., Berlin.
Hejnowiecz, Propst, Rothdorf.
Waida, Pfarrer, Sandowitz.
Tänzer, Secretär, n. Frau, Habelschwerdt.
Bänsch, Lehrer, Peterwitz.
Hennig, dgl.
Siegert, Braumeister, Peterwitz.
Laager, Gasthofbes., Neu-Münster.
Bayer, Cantor, Nimptsch.
Pätzold, Kfm., Warmbrunn.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen, Büttnerstraße 33.
Brock, Ger.-Secretär, nebst Gem., Kalisch.
Kluge, Kfm., nebst Frau, Waldenburg.
Kuppert, Kfm., nebst Frau, Liegnitz.
Löfler, Stud., Glatz.
Gebr. Bry, Kaufl., Fraustadt.
Preiß, Kfm., Kitzingen.
Lebrecht, Kfm., Breslau.
Rempe, Kattowitz.

Courszettel der Breslauer Börse vom 10. August 1887.

Amtliche Course (Course von 11—$12\frac{3}{4}$ Uhr).

Wechsel-Course vom 10. August.

Amsterd. 100 Fl.	$2\frac{1}{2}$	kS.	168,80 B
do. do.	$2\frac{1}{2}$	2 M.	168,00 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,405 bz
do. do.	3	3 M.	20,295 G
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,70 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	177,60 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	161,50 G
do. do.	4	2 M.	160,40 G

Inländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
D. Reichs-Anl.	4	107,00 B	106,90 B
do. do.	$3\frac{1}{2}$	100,00 G	100,00 bzB
do. neue	$3\frac{1}{2}$	100,00 bz	100,00 bzB
Prss. cons. Anl.	4	106,80 bz	106,75 B
do. do.	$3\frac{1}{2}$	100,10 bz	100,10 bzB
do. Staats.-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch..	$3\frac{1}{2}$	100,15 B	100,10 B
Prss. Pr.-Anl. 55	$3\frac{1}{2}$	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,50 G	103,50 G
Liegn. Stdt.-Anl.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Schl. Pfbr. altl.	$3\frac{1}{2}$	99,30 G	99,25 G
do. Lit. A..	$3\frac{1}{2}$	98,50 bzG	98,50 bzB
do. Lit. C..	$3\frac{1}{2}$	98,50 bzG	98,50 bzB
do. Rusticale	$3\frac{1}{2}$	98,50 bzG	98,50 bzB
do. altl....	4	102,30 G	102,20 bzG
do. Lit. A..	4	102,30 bz	102,20 bzG
do. do.	$4\frac{1}{2}$	102,25 G	102,25 G
do. Rustic. II.	4	102,35 B	102,20 bzG
do. do.	$4\frac{1}{2}$	102,25 G	—
do. Lit. C. II.	4	102,35 B	102,20 bzG
do. do.	$4\frac{1}{2}$	102,25 G	102,25 G
Posener Pfdbr.	4	102,50 B	102,45 bz
do. do.	$3\frac{1}{2}$	98,10 G	98,25 B
Centrallandsch.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,00 B	103,90 bz
do. Landesc.	4	—	—
do. Posener.	4	—	104,00 G
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,25 B	103,25 B

Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	$3\frac{1}{2}$	96,30à25 bz	96,30 B
rz. à 100	4	102,00 B	102à1,90 bzG
do. do. rz. à 110	$4\frac{1}{2}$	111,30 B	111,30 B
do. do. rz. à 100	5	104,50 B	104,50 B
do. Communal.	4	101,65 B	101,65 B

J.-J. 102 bz

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Bresl. Strssb. Obl.	4	102,20 G	102,20 G
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat..	$4\frac{1}{2}$	—	—
Kramsta Oblig.	5	102,00 B	101,90 B
Laurahütte-Obl.	$4\frac{1}{2}$	102,00 B	102,00 B
O.-S. Eis. Bd. Obl.	5	—	100,00 G

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
OestGold-Rente	4	91,50 B	91,40 B
do. Slb.-R. J./J.	$4\frac{1}{5}$	67,15à10 bz	67à6,90 bzG
do. do. A./O.	$4\frac{1}{5}$	67,00 B	66,90 bzB
do. Pap.-R. F/A.	$4\frac{1}{5}$	66,00 G	—
do. Loose 1860	5	113,90 B	113,90 B
Ung Gold-Rente	4	81,60 bzB	81,30à25 bzG
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	70,70 G	70,80 B
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	100,30 G
Poln. Liq.-Pfdb.	4	51,60 B	51,60 B
do. Pfandbr...	5	56,20 bz	56,00 bzG
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Bod. Cred.	5	—	—
do. do. do.	$4\frac{1}{2}$	88,45 etw.bz	87,75 bz
do. 1877 Anl.	5	98,75 G	—
do. 1880 do.	5	80,25 G	79,75 B
do. do. kl.	4	—	—
do. 1883 do.	6	108,00 B	—
do. Anl. v. 1884	5	94,15 G	94,20 B
do. do. kl.	5	—	—
Orient-Anl. II.	5	54,50 G	54,50 G
Italiener	5	97,70 B	97,50 B
Rumän. Oblig..	6	105,80 B	105,80 B
do. amort. Rente	5	94,40 B	94,35 bz
do. do. do. kl.	5	—	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,10 G	conv. 14,05 bz
do. 400 Fr.-Loos.	—	29,75 B	29,50 B
Egypt. Stts-Anl.	4	74,40 G	74,20 G
Serb. Goldrente	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Div. verst. Prior.	4	—	—
Br.-Schw.-Fr. H.	$4\frac{1}{2}$	102,55 G	102,60 B
do. K.	4	102,55 G	102,60 B
do. 1876	5	102,55 G	102,60 B
Oberschl. Lit. D.	4	102,70 G	102,60 B
do. Lit. E.	$3\frac{1}{2}$	99,70 B	99,40 G
do. Lit. F. I.	4	102,70 B	102,60 B
do. Lit. G..	4	102,70 B	102,60 B
do. Lit. H..	4	102,70 B	102,75 B grosse fehlen.
do. 1873..	4	102,70 B	102,60 B
do. 1874..	4	102,70 B	102,60 B
do. 1879...	$4\frac{1}{2}$	105,00 B	105,00 B
do. 1880...	4	102,70 B	102,60 B
do. 1883...	4	—	—
R.-Oder-Ufer .	4	102,50 G	102,60 B
do. do. II.	4	103,50 B	103,50 B

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl....	162,20 bzG	162,00 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	178,80 bz	178,30 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1885.	1886.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	$1\frac{2}{3}$	$1\frac{1}{2}$	—	—
Dortm.-Gronau	$2\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{2}$	70,50 G	70,00 G
Lüb.-Büch. E.-A	7	7	—	—
Mainz Ludwgsh.	$3\frac{1}{4}$	$3\frac{1}{2}$	97,50 G	96,75 G
Marienb.-Mlwk.	$\frac{1}{3}$	$\frac{1}{4}$	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	5	5	—	—
Lombarden ...	1	$\frac{1}{5}$	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	$3\frac{1}{2}$	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	92,50 G	92,70 G
dto. Wechslerb.	$5\frac{5}{6}$	$5\frac{1}{2}$	101,00 B	101,00 B
D. Reichsb.*) .	6,24	5,29	—	—
Schles. Bankver	5	$5\frac{1}{2}$	109,50 G	109,00 G
do. Bodencred.	6	6	118,00 G	118,50 G
Oesterr. Credit.	$8\frac{7}{16}$	$8\frac{1}{8}$	—	—

*) Börsenzinsen $4\frac{1}{2}$ Procent.

Industrie-Papiere.

Brsl. Strassenb.	5	$5\frac{1}{2}$	132,00 B	132,00 B
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	—	—
do. Börs.-Act.	$5\frac{1}{2}$	$5\frac{1}{2}$	—	—
do. Wagenb.-G.	$5\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$	100,75 G	101,00 B
Donners mrckh.	0	0	40,00 bzB	39,75à50 bz B
Erdmnsd. A.-G.	$3\frac{1}{2}$	0	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	45,00 B	44,25 à 4,00 bzB
Oppeln. Cement.	$4\frac{3}{4}$	2	74,00 G	73,50 G
Grosch. Cement.	7	7	—	—
Schl. Feuervs.*)	30	$31\frac{2}{3}$	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers.*)	0	0	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	$4\frac{3}{4}$	5	100,00 B	98,50 G
do. Leinenind.	7	—	123,00 bzG	—
do. Zinkh.-Act.	6	$6\frac{1}{2}$	—	—
do. do. St.-Pr..	6	$6\frac{1}{2}$	—	—
do. Gas-A.-G. .	7	$6\frac{2}{3}$	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	101,00 G	101,00 bzG
Laurahütte....	$\frac{1}{3}$	—	85,00 bz	83,50 bz
Ver. Oelfabrik.	$3\frac{1}{2}$	4	68,50 G	—

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 10. August. **Preise der Cerealien.** Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℛ	₰	gute niedr. ℛ	₰	mittlere höchst. ℛ	₰	mittlere niedr. ℛ	₰	gering. Waare höchst. ℛ	₰	gering. Waare niedr. ℛ	₰
Weizen, weiss. alt	16	60	16	20	16	—	15	70	15	30	15	10
„ „ neu.	15	80	15	40	15	20	14	90	14	50	14	20
Weizen, gelb. alt.	16	30	16	—	15	60	15	10	14	90	14	70
„ „ neu.	15	50	15	20	14	80	14	30	14	10	13	90
Roggen	11	60	11	30	11	—	10	70	10	50	10	10
Gerste	12	50	11	50	10	50	10	30	10	—	9	50
Hafer	10	30	10	10	9	60	9	30	9	10	8	80
Erbsen	15	50	15	—	14	50	13	50	12	—	11	—

	feine ℛ	₰	mittlere ℛ	₰	ord. Waare ℛ	₰
Raps	19	80	18	30	17	30
Winter-Rübsen.	19	50	18	30	17	30

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 10. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm) fester, gekünd. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, August 113,00 Br., Septbr.-Octbr. 116,00 Br., Octbr.-Novbr. 119,00 bez., Novbr.-Decbr. 122,00 Br., gest. 122 bez., April-Mai 126,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Centner, per August 92,00 Br., Septbr.-Octbr. 94,00 Br., Octbr.-Novbr. 96,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per August 47,00 Br., August-Septbr. 46,00 Br., Septbr.-October 46,00 Br., Octbr.-Novbr. 46,00 Br., Novbr.-Decbr. 46,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) höher, gekünd. 10000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, August 67,30 Gd., August-September 67,30 Gd., Septbr.-Octbr. 68,00 Br.

Zink (per 50 Kgr.) fest.

Kündigungs-Preise für den 11. August:
Roggen 113,00, Hafer 92,00, Rüböl 47,00 M.,
Spiritus-Kündigungspreis für den 10. August: 67,30 M.

Magdeburg, 10. Aug. **Zuckerbörse.**

	9. August.	10. August.
Kornzucker Basis 96 pCt.	21,90	22,10—21,90
Rendement Basis 88 pCt.	21,00—20,90	21,00—20,90
Nachproducte Basis 75 pCt.	18,10—16,60	18,20—16,60
Brod-Raffinade ff.	—	—
Brod-Raffinade f.	29,00—28,75	29,00—28,75
Gem. Raffinade II.	27,00—26,50	27,00—26,50
Gem. Melis I.	25,75—25,50	25,75—25,50

Tendenz am 10. Aug.: Rohzucker fest. Raffinirter unverändert.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil (in Vertretung), sowie f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.